Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 91 (1946)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG
22. MÄRZ 1946 91. JAHRGANG Nr. 12

Inhalt: Bildfolge 1946 — Appenzeller Bericht — Die Bündner Lehrer kämpfen um bessere Besoldungen — Kantonale Schulnachrichten: Glarus, Luzern, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen, Waadt, Zürich — Verein Schweiz. Gymnasiallehrer — SLV — **Der Pädagogische Beobachter Nr. 6**

Bildfolge 1946

Die Bildfolge des letzten Jahres war die zehnte. Sie hätte also als ein kleines Jubiläum angekündigt werden dürfen. War es doch keine Kleinigkeit, zu den 1157 offiziellen Lehrmitteln ein weiteres, ziemlich umfangreiches, auf freiwilliger Basis herauszugeben, in welches, seiner Art entsprechend, recht viel Kapital investiert werden musste. Das Schweizerische Schulwandbilderwerk ist nur knapp tragbar, wenn allermindestens 2000 Exemplare jedes Bildes jeder Bildfolge gedruckt und mindestens 1500 sicher verkauft werden können, wenn immer möglich aber mehr — viel mehr! Deutsche Verleger nannten früher für viel primitiver hergestellte Schulwandbilder («Praktischer Schulmann» usw.) eine Minimalauflage von *zwanzigtausend* Exemplaren «interessant». So drückt sich der Kaufmann aus, wenn er von einem Geschäft spricht, das zu übernehmen sich lohnt.

In einem zentralistischen Lande ist die Verkaufssicherung eines Lehrmittels ziemlich einfach: Wenn ein Schulministerium für die Unternehmung gewonnen ist, steht eine grosse Auflage fest. Der Staat bestellt, bezahlt und verteilt die Lehrmittel an die Landesschulen. Der Einzelverkauf ist nur noch willkommener Zusatz. Das kann im *kleinen* sogar bei uns der Fall sein, wenn *Kantone* das Werk bzw. das Jahresabonnement obligatorisch erklären, wie das in Baselland und Solothurn der Fall ist. Andernorts aber muss *jede einzelne Schule*, jeder Lehrer, jede Schulpflege individuell mit vielen Bemühungen dafür gewonnen werden. Oft ist der Lehrer begeistert, die Schulbehörde hält aber zurück. Gelegentlich ist aber der Weg vom Lehrer bis zum Schulpfleger «sehr weit». Man hat auch schon erlebt, dass Lehrer die Bilder nicht wollen, weil es unbequem ist, sie zu verwenden oder weil die Aufbewahrung Mühe bereitet oder der Lehrplan sie nicht vorschreibt!

Es gibt hierzulande drei Schwierigkeitsgrade in solchen Unternehmungen: das leichteste ist, ein Bild auszudenken und zu malen, schwieriger, es zu drucken, weitaus das schwierigste, es zu verkaufen. Dennoch wurde die X. Bildfolge erlebt, und das war eine Freude; denn das Werk schreitet nun in der XI. Bildfolge gesichert fort. Es sind gegen 1700 Abonnemente erzielt und etwa 75 000 Bilder verkauft worden. Die *Kommission für interkantonale Schulfragen* (intern KOFISCH genannt) und die *Pädagogische Jury für das SSW*, die Vertriebsfirma *Ingold* in Herzogenbuchsee (die viel Geld in das Unternehmen investieren musste) und schliesslich, als grundlegende Instanz, das *Eidg. Departement des Innern*, alle diese Stellen betrachten die Weiterführung des Werkes als selbstverständlich, was nicht ausschliesst, dass es gewisse Modifikationen erfahre, sobald die wichtigsten Serien einigermassen ausgebaut sind. Die KOFISCH hat weitreichende Pläne in Arbeit: Biologische, technische Tabellen, rein methodische Darstellungen, Typenbilder über ausländische Motive u. a. werden zur Herausgabe bereitgestellt.

Diesmal soll es nicht gehen wie um 1890, da ebenfalls durch eine Gruppe von Pädagogen und eine Vertriebsfirma das «Schweizerische geographische Bilderwerk für Schule und Haus» gestartet wurde, aber nach der Herausgabe zweier Serien zu je 6 Bildern mit Verlusten für den Verleger aufgegeben werden musste, obschon die Presse das Unternehmen als «hochpatriotisches», als «wahrhaft nationales», als «für den Unterricht unentbehrliches Hilfsmittel» begrüsst hatte [1]).

Die Begleitworte, die Redaktor Stucki damals der Bildserie mitgab, berühren in keiner Weise veraltet. Wir drucken sie gerne aus der Nummer 32 der SLZ vom Jahre 1892 ab. Sie können vor jedes derartige Unternehmen gesetzt werden.

«Der Geographie-Unterricht hat es mit einer fast endlosen Zahl von Vorstellungen und Begriffen zu tun, für deren Veranschaulichung die beste Karte nur Ungenügendes leistet, da sie nicht Abbilder der Naturobjekte bietet, sondern aus einer Summe von Zeichen besteht, welche mit dem Gegenstande selbst keine oder doch nur eine sehr begrenzte Aehnlichkeit haben. Fehlt aber hier die fortwährende lebendige Beziehung zur Sache selbst, so bleibt im Geiste des Kindes als Resultat des Unterrichts bloss ein aus Zeichen und Namen zusammengesetztes Gebilde, das unmöglich den nämlichen bildenden Wert hat, wie die lebendige Vorstellung von der Sache selbst. Das beste schildernde Wort wird den Mangel, der in der kartographischen Darstellung für den Unterricht naturgemäss immer liegt, insbesondere da nicht ersetzen, wo es sich um prinzipiell Neues, d. h. um Dinge handelt, die nur geringe oder keine Aehnlichkeit haben mit irgend welchen Objekten der direkten Anschauungssphäre. Vorstellungen von Gletschern, Alpenstrassen, Hochgebirgsketten, Alpentälern, Sennhütten, Wasserfällen, Gebirgsbächen, Alpenseen, Schluchten usw. sind einem Kinde der Flachgegenden, soferne es nicht grössere Reisen gemacht hat, durch das Mittel der Karte und des Wortes allein unmöglich in der wünschbaren Klarheit beizubringen, und doch können im Unterrichte solche und hundert andere der direkten Anschauung nicht zugängliche Begriffe nicht entbehrt werden. Da tritt als naturgemässestes Auskunftsmittel die naturgetreue Abbildung in die Lücke. Aber auch da, wo ein geographisches Gesamtobjekt sich aus solchen Einzelobjekten zusammensetzt, welche die Phantasie aus direkter Anschauung der Hauptsache nach schon erworben haben kann, wird ein gutes Bild ungleich lebhafter auf die Seele des Kindes wirken, als Karte und Wort. Uebrigens wird auch derjenige, der wohl befähigt ist, eine Karte zu lesen, durch eine Vergleichung dessen, was er sich vor der Anschauung eines geographischen Objektes oder seiner naturgetreuen Abbildung der Karte allein vorgestellt hat, mit dem spätern Bilde der Wirklichkeit oder des Künstlers immer finden, dass das erstere Bild, wenn auch in der Hauptsache zutreffend, doch in vielen Fällen der Berichtigung durch das Letztere bedarf, mit andern Worten: Die neuen Gegenden, in welche wir kommen, sind schliesslich eben doch immer anders als wir sie uns nach dem Studium der Karte vorgestellt haben. Da es sich aber im Geographieunterricht, wie in allen andern Disziplinen, darum handeln muss, *möglichst*

[1]) Die Bildbeschriebe waren von Schulinspektor G. Stucki, Bern, Red. an der SLZ, verfasst worden, Maler W. Benteli, Bern, hat sie ausgeführt, Frey und Konrad in Zürich druckten die Vorlagen in Oel, das Lehrmittelgeschäft W. Kaiser in Bern verlegte die Bilder, die für Schulen Fr. 2.50 das Stück kosteten.

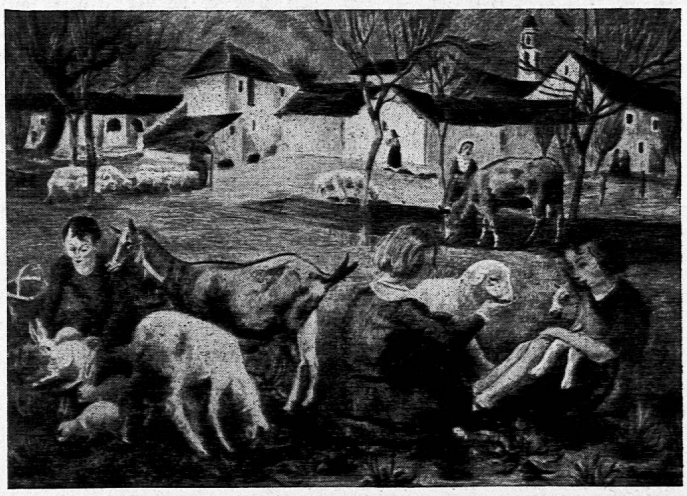
richtige und möglichst klare Vorstellungen zu erzeugen, so muss dem gewissenhaften Lehrer jede Gelegenheit willkommen sein, wo er die verschwommenen und unklaren Vorstellungen, welche sich die Schüler nach der Karte von einer Landschaft gebildet haben, durch das naturgetreue Abbild berichtigen kann. Je schärfer in allen Details und in ihrer Gesamtheit aber die Vorstellung von einem an sich interessanten Objekte der Seele sich einprägt, desto sicherer und nachhaltiger wird sie auch auf das *Gemüt* wirken, und wer es daher als Lehrer zu seinen Aufgaben rechnet, seinen Schülern warme Liebe für unser viel bewundertes, einzig schönes Vaterland einzupflanzen, der muss notwendig nach Veranschaulichungsmitteln suchen, welche eine möglichst vollkommene Uebereinstimmung mit der Wirklichkeit darbieten. Mit jedem guten Landschaftsbilde endlich, das der Schüler eingehend betrachtet, erhält seine Seele eine Reihe von Vorstellungen, die bei geeigneter Verwertung im spätern Unterricht nach der Karte apperzipirend wirken, und somit das Verständnis der Karte wesentlich unterstützen.»

Doch zurück zu unserem *heutigen* Unternehmen: Es soll kurz der Grund angegeben werden, weshalb letztes Jahr über das mehrfach erwähnte «Jubiläum» des zehnjährigen Bestandes leise weggegangen wurde, obschon in der Durchsetzung *auf die Dauer* die eigentliche Bewährung aller derer liegt, die daran beteiligt sind. Denn Anfänge sind leicht und Ideen sind wohlfeil; aber etwas bei unseren komplizierten Verhältnissen so einzuführen, dass es gar nicht mehr weggedacht werden kann, das ist an sich Grund der Genugtuung und Freude.

Dass letztes Jahr davon nichts verlautete, lag darin, dass jene X. Bildfolge nicht ohne eine gewisse Besorgnis herausgegeben wurde. Wohl enthielt sie ein *in seiner Art* vollendetes Meisterwerk eines Schulwandbildes, die *Giesserei*, von Hans Erni. In ganz kontroversen Kritiken wurde dieses Bild als einwandfrei herausgehoben. Es dient (mit seinem Kommentar) selbst dem *Schweizerischen Giessereiverband*, ein unbedingtes Zeichen, wie hoch das Bild auch von rein fachmännischer Seite anerkannt wird. Hier ist die viel geforderte schematische, saubere, klare Zeichnung mit dem lebendigen künstlerischen Ausdruck in bewegten Formen und Farben vollendet vereint. An diesem Bilde kann man das ästhetische Erlebnis der modernen Gemeinschaftsarbeit mit der rein sachlichen technischen Erklärung eines Vorganges verbinden — und zwar so, dass es auf jeder Stufe gebraucht werden kann.

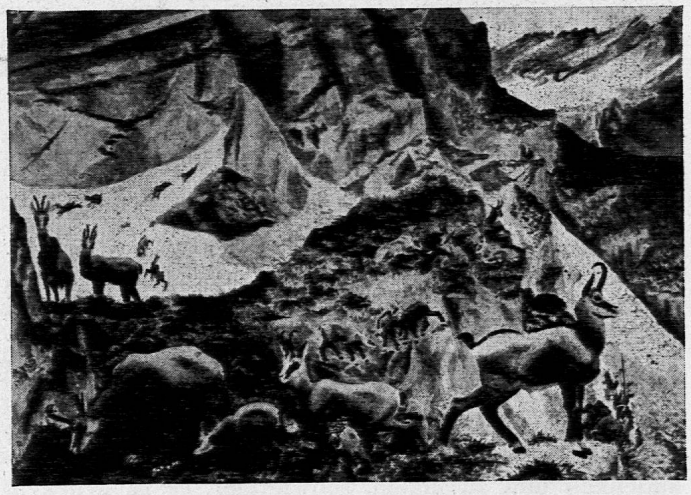
Aber eine Bildfolge besteht nicht aus einem, sondern aus *vier* Bildern, die, wie letzthin im «Berner Schulblatt» gesagt wurde, «*in verschiedenen Sprachen zu uns sprechen*». Alle vier waren *künstlerisch* gut, sehr gut geraten, voll innerer Stimmung und Atmosphäre. Es hafteten aber dem einen gewisse didaktische Mängel, zweien *sachliche* Mängel an, Mängel, die aus komplizierten Gründen nicht zu beheben waren und in einem Falle auch zu spät erkannt wurden.

Um so grösser ist nun die Freude, die *elfte Bildfolge* als eine Reihe anzukünden, der man kaum irgendetwas von Belang vorwerfen kann. Sie wird sicher viel Anklang finden, ist sie doch für die Unterstufe verwendbar, und auch die Mittel- und Oberstufe ist damit wohlversehen, weil sie vielartigen Anforderungen entgegenkommt. Sie bringt Bilder, die man schon lange erwartet hat und welche nach Stimmung, künstlerischem Gepräge und sachlichen Gegenständen in vollem Umfange befriedigen können [2]).



Kind und Tier — Rosetta Leins

Schon lange wünschten viele Lehrer ein Bild, das dem Gedanken des Tierschutzes dient. Mehrfach haben Ausschreibungen über das Thema *Kind und Tier* stattgefunden; es sind auch mehrere Entwürfe von der Eidg. Jury, welche die künstlerische Vorprüfung vornimmt, angenommen und der *Pädagogischen Jury* zur Verfügung gestellt worden. Mit dem Bilde der *Rosetta Leins*, einer Tessiner Künstlerin, die den Vordergrund vor ein stimmungsvolles Tessinerdorf stellt, kommt das Bildziel zur schönsten Auswirkung. Es bildet zugleich Wandschmuck und sogar die Gelegenheit, etwas vom *Ticino sconosciuto*, dem unbekannten Tessin, welches den grösseren Teil dieses bedeutsamen schweizerischen Gebietes ausmacht, kennenzulernen.



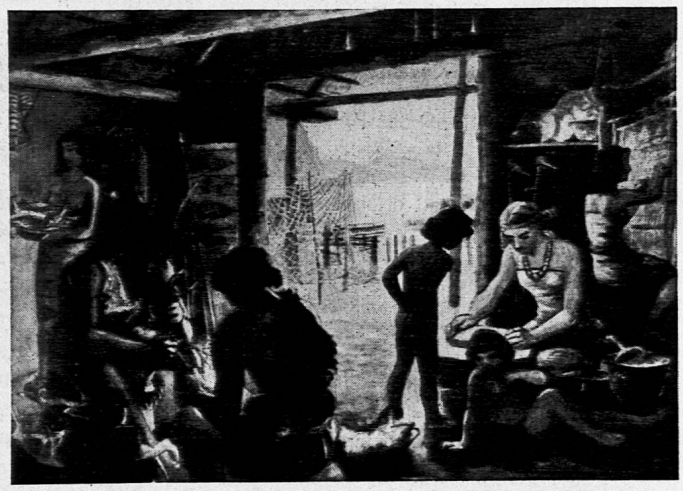
Gemsen — R. Hainard

Den Maler des Gemsenbildes, *Robert Hainard*, braucht man nicht mehr vorzustellen. Seine Igelfamilie, vor allem aber sein Murmeltierbild hat den Bezügern des SSW diesen hervorragenden Tier- und Naturkenner nahegebracht. Gemsen im Sommerkleid tummeln sich in einem jener Gebiete, die diesem ursprünglichen Waldtier letztes Asyl geworden sind. Es seien ihrer etwas viele, wurde eingewendet. Wäre es nicht schade um jedes Stück, um jede der reizenden Gruppen, wo doch jede Bewegung der Natur unmittelbar abgelauscht wurde in mühsamem und

[2]) Zu den Bildern werden Kommentare in Einzelmonographien zum Thema, verfasst von Fachleuten, herausgegeben. Die Redaktion besorgt Dr. M. Simmen, Red. bei der SLZ. Die reich illustrierten Kommentare sind zu je Fr. 1.— beim *SLV*, Beckenhof, Zürich, Postfach Zürich-Unterstrass oder bei der Vertriebsfirma für das Schulwandbilderwerk, *E. Ingold & Co.* in Herzogenbuchsee, zu beziehen, an welche Stelle auch die Bestellungen für das Schulwandbilderwerk zu richten sind. Die Jahresbildfolge kostet Fr. 17.—, die Einzelbilder Fr. 5.75.

hartem Anschleichen im frühen Morgengrauen und während freudig geopferter Sommerwochen! Das waren tierfreundliche Jagden, die reiche Beute nur im Skizzenbuch einbrachten [3]). Uebrigens gibt es noch Gebirgsgegenden, wo so viele Gemsen beisammen zu treffen sind. Es ist sogar möglich, sie mit gut geführten Schulklassen aufzuspüren.

Um das Pfahlbauerbild war in der Jury ein harter Kampf entbrannt. Das vom Aargauer *Paul Eichenberger* entworfene — wie vorwurfsvoll gesagt wurde: in der Malerei nicht mehr zeitgemässe, dafür aber für die Schule hervorragend geeignete — Bild stand einer Darstellung gegenüber, die sich nicht im geringsten um den Bildzweck kümmerte, sondern in rein künstlerischer Intuition mit sozusagen magischer Farbwirkung die ungeheure Ferne und Fremde, die grundsätzliche Andersartigkeit einer urtümlichen Epoche konzipierte. Jenem Künstler kam es nicht auf die Darstellung der urgeschichtlichen Szene an, sondern vielmehr auf den malerischen Eindruck, den das Thema bei ihm selbst auslöste. Schön, sehr schön, aber als Schulwandbild unbrauchbar. Dennoch erhielt es eindringliche Empfehlung künstlerisch orientierter Kreise. Eichenberger — der übrigens auch malen kann — erfüllt alle Wünsche für die Schule. In mühsamer wissenschaftlicher Arbeit hatte er, zusammen mit Dr. R. Bosch in Seengen, der bekannten Autorität auf dem Gebiete der Prähistorie, jede Einzelheit durchgearbeitet. Phantasie war natürlich auch so noch unumgänglich nötig. Ein Altphilologe (Prof. Dr. P. Boesch) stellte in der Pädagogischen Jury fest, dass die Griechinnen zu Homers Zeiten stehend gewoben haben. Niemand weiss, ob die Pfahlbauerinnen sich bequemer



Pfahlbauer P. Eichenberger

einrichteten; man wird es aber gerne annehmen. Phantasie sind auch die eleganten «Ballroben» der zwei Damen auf der rechten Bildseite. Einem dringenden Wunsche aus «besonderen Kreisen», die Frauen nicht nur mit dem Lendenschurz bekleidet zu zeigen, musste nachgekommen werden. In der aufschlussreichen Monographie von Karl Keller-Tarnuzzer zum Bilde «Höhlenbewohner» [4]) wurde nachgewiesen, dass die Menschen in der viel ältern Höhlenbewohnerzeit vollbekleidet waren. Das mag vielleicht auch für die Pfahlbauer zutreffen. Ihr Modejournal ist nicht überliefert und ein eventueller leichter «Anachronismus» ist besser als ein «Stein des Anstosses» in der Form «zu wenig bekleideter» Frauen.

Nach Stimmung und Verwertbarkeit passt das vielgeforderte Motiv «alte Mühle» vortrefflich zu dem zuerst besprochenen Tessiner Bild. Reinhold Kündig, dem wir schon drei gemütvolle Schulwandbilder verdanken, hat mit seiner Idylle aus der Verwandtschaft der alten Trichterhauser Idylle zugleich einen prächtigen Riegelhaustyp gestaltet. Man kann sich fragen, ob es zweckmässig sei, solche Heimatmotive in die Schule zu bringen, die es in Wirklichkeit kaum mehr gibt. Das Thema gehört aber durch eine unvergängliche Literatur zum klassischen Bestande der Lehrstoffe. Die Bedeutung der Urproduktion kann sodann

Alte Mühle R. Kündig

an einer solchen Vorlage viel einleuchtender erklärt werden als an Hand industrialisierter, moderner Mehlfabriken.

*

Das Schulwandbilderwerk schreitet seinen Weg weiter unter möglichster Berücksichtigung aller guten Räte und Wünsche aus der ganzen Kollegenschaft. Allen kann man es ja nicht recht machen; das weiss jedermann. Aber es ist doch erreicht, was schon in dem erwähnten Jahrgang 1892 der SLZ, die uns die Räumung eines alten Kastens in die Hände spielte, in einer langen Artikelserie über das «*Anschauungsprinzip im Realunterricht*» dringend gewünscht wurde: ein vielseitiges Bilderwerk «unter wirksamer Unterstützung durch Bund und Kantone, unter genügender Wahrung der künstlerischen und pädagogischen und fachlichen Gesichtspunkte, zu einem Preis herauszugeben, der ihm raschen Eingang in Schule und Haus sichern könnte».

Zum Schluss jener langen Arbeit, der Verfasser ist nicht angegeben, wird allen Lehrern, «die mehr als Trüllmeister aufs Examen sein, die wirkliche lebendige Blüten und saftreiche Früchte ihres Unterrichtes sehen und sich nicht mit künstlichem papiernem Tand begnügen wollen, recht eindringlich empfohlen:

Legt Sammlungen an aus allen Gebieten des Naturlebens und menschlicher Gewerbtätigkeit! Führt die Kinder zeitweise hinaus in Feld und Wald, auf die Schauplätze des lebendigen Schaffens der Natur und des Menschen!

Lehrt die Kinder selbständig sehen, beobachten, vergleichen, suchen, probieren, mitteilen!

Verseht Euch, wo die Wirklichkeit nicht zur Hand ist, mit naturgetreuen bildlichen Darstellungen!

[3]) Hainard ist seinerzeit bis nach Bulgarien gewandert, nur um Bären in der freien Natur zeichnen zu können.

[4]) *Karl Keller-Tarnuzzer*, Höhlenbewohner, Kommentar zum gleichen Bilde, 32 S., reich illustr. Fr. 1.— beim SLV u. Ingold.

Uebt Euch im Zeichnen an der Tafel und lasst Eure Schüler zeichnen!

Und vor allen Dingen: *Seid jede Stunde auf Eurer Hut, dass Ihr nicht leeren Wortkram mit Realkenntnissen verwechselt!»* *Sn.*

Appenzeller Bericht

Die *Delegiertenversammlung* des kantonalen Lehrervereins vom 9. März 1946 in St. Gallen war von allen 20 Gemeinden des Halbkantons beschickt. In seinem Eröffnungswort gedachte der Vorsitzende, H. Frischknecht, Einfang/Herisau, ehrend des verstorbenen Altkollegen E. Niederer, Heiden. Neu in den Lehrerverein aufgenommen wurden die Kollegen Prof. Wärtle, Trogen, E. Kopp, Herisau, W. Nänni, Rehetobel, F. Graf und R. Signer, Reute, H. Schläpfer, Urnäsch, Frl. A. Göldi, Teufen, Frl. D. Schmid, Bühler, und H. Guler, Hundwil/Heiden, als stellenloses Mitglied. Die vorgelegten, von Kassier A. Lutz, Wald, einwandfrei geführten Rechnungen wurden diskussionslos genehmigt. Die laufende Kasse, seit einer Reihe von Jahren das Sorgenkind des App. Lehrervereins, schloss wiederum mit einem beträchtlichen Rückschlag ab. Deshalb wurde ein Antrag aus der Versamlungsmitte, den Jahresbeitrag von Fr. 6.— auf Fr. 7.— zu erhöhen, zum Beschluss erhoben. Anschliessend referierte Kollege H. Anhorn, Kantonsschule Trogen, in ausführlicher und gründlicher Weise über die Revision der Kantonalen Lehrerpensionskasse. An Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenpensionen wurden an 95 Rentenbezüger insgesamt Fr. 144 164.20 ausbezahlt. Die Kasse zählt gegenwärtig 196 Mitglieder. Der durchschnittliche Zinsertrag ist im Laufe der letzten 10 Jahre von 4 % auf 3,6 % gesunken. Der ohnehin unbeträchtliche Vermögensvorschlag ist insofern illusorisch, als gegenwärtig 15 über 65jährige Kollegen noch im Amte stehen. Aus diesem Grunde sah sich der Revisor veranlasst, die unverzüglich vorzunehmende Ausarbeitung eines versicherungstechnischen Gutachtens zu beantragen. Diesem sowie dem zusätzlichen Antrag einer Ortskonferenz, es sei die Revision im Sinne einer Erhöhung der Renten vorzunehmen, wurde zugestimmt. — In seinem Bericht über die Delegiertenversammlung des SLV in St. Gallen orientierte Kollege H. Altherr in zusammenfassender Form über den prächtigen Verlauf der St.-Galler Tagung, an der s. E. unverkennbar zum Ausdruck gekommen ist, dass der SLV gegenwärtig eine Institution darstellt, welche die Interessen des einzelnen Lehrers wie die der gesamten schweizerischen Lehrerschaft würdig zu vertreten imstande ist. — In kurzen Zügen zeichnete der Vorsitzende das Bild über den gegenwärtigen Stand der Besoldungsfrage (siehe Jahresbericht des Lehrervereins von Appenzell A.-Rh.). Ein ausführlicherer Bericht über diese Materie kann erst veröffentlicht werden, wenn die betr. Verhandlungen in den zuständigen Behörden zu einem vorläufigen Abschluss gekommen sein werden. Den Mitgliedern der hiezu eingesetzten Subkommission, Herrn Inspektor Hunziker, Kantonsrat Schmid und Kollege H. Kast, wurde für die grosse Arbeit der wärmste Dank ausgesprochen. — Die appenzellische Lehrerschaft freut sich, anlässlich der am Fronleichnamstag in Hundwil stattfindenden Kantonalkonferenz ein Referat von Herrn Prof. Guyer, Zürich, über Pestalozzi anhören zu können. *A.*

Die Bündner Lehrer kämpfen um bessere Besoldungen

Zur Fortsetzung der Bewegung für eine Besserstellung durch eine Neuregelung der Gehaltsverhältnisse versammelten sich die Delegierten des BLV wieder in *Thusis*. Es wurde schon berichtet, dass *Otto Kreienbühl* in Saas einen Vorstoss für eine Gehaltserhöhung unternommen hatte. Der Vorstand wies die Frage den Sektionen zur Behandlung zu. Durch einen Fragebogen, den er allen Lehrern zukommen liess, verschaffte er sich die Grundlagen für das weitere Vorgehen. Die Antworten über die finanzielle Lage der Lehrer zeigten, dass die Verhältnisse recht unerfreuliche sind, dass in Lehrersfamilien Mangel, sogar Notherrscht. Die Teuerungszulagen der letzten Jahre vermochten die Verteuerung der gesamten Lebenshaltung nur zu einem kleinen Teil auszugleichen.

Die Ergebnisse geben noch in einer andern Richtung gründlichen Aufschluss. Man wirft nämlich unsern Lehrern gerne vor, sie wissen sich nebenamtlich noch bedeutende Einkommen zu verschaffen. Nun beweisen die Angaben, dass die Lehrer ihre Nebenämter meistens unentgeltlich, in wenigen Fällen gegen eine sehr bescheidene Bezahlung leisten. In der Landwirtschaft finden auch nur wenige einen bedeutenden Nebenverdienst. Die meisten halten nur einen kleinen Viehstand, aus dem nur kleine Erträgnisse fliessen, die zudem der Mithilfe der Familie zu verdanken sind. Manche arbeiten im Betrieb ihrer Eltern. Nur wenige nennen einen grösseren Viehstand ihr eigen.

Auf Grund dieser eingegangenen Auskünfte beriet der Vorstand mit einer erweiterten Kommission das weitere Vorgehen, und Otto Kreienbühl vertrat vor den Delegierten die Vorschläge. Da er sich noch verschiedenes Vergleichsmaterial beschafft hatte, konnte er aus dem vollen schöpfen. Man verlangt vom Lehrer, dass er seine volle Arbeitskraft der Schule widme; ja man erwartet mit Recht, dass er sich seiner Pflichten mit Freude und Hingabe widme, da die Jugend der ganze Reichtum und die Zukunft des Volkes bilde. Wie soll sich aber der Lehrer dazu aufschwingen können, wenn er zur Uebernahme von allerhand Nebenbeschäftigungen gezwungen wird und trotzdem nicht sorgenfrei leben und eine Familie eher schlecht als recht ernähren kann? Gar mancher hat sich schon in andere Kantone begeben, wo ihm eine bessere Existenz winkte. Andere bleiben zwar daheim, aber sie wenden sich andern, einträglicheren Berufen zu. Junge Leute ziehen angesichts solcher Aussichten im Lehrerberuf einen andern Lebensweg vor; sie wenden sich der Technik und der Industrie zu. Das Seminar erhält nicht mehr die erforderlichen Zöglinge. Es entstand empfindlicher Lehrermangel. Manche Berggemeinden konnten nur mit Mühe mehr einen Lehrer erhalten. Immer häufiger werden auch auf dem Lande, auch für Gesamt- oder für mehrklassige Schulen, Lehrerinnen angestellt. Durch raschen und häufigen Lehrerwechsel aber leidet die bäuerliche und ländliche Kultur ganz empfindliche Verluste (wie besonders Seminardirektor Dr. *M. Schmid* in einem ausführlichen Votum dartat). Unsere Lehrer hätten das Bedürfnis nach Weiterbildung; das zeigte sich letzten Sommer in den sehr zahlreichen Anmeldungen zu den Kursen in Chur. Sie wollen die freie Zeit gewissenhaft auch zum Wohle von Schule und Volk ausnützen. Es ist bei uns sowieso schwer, den Lehrern eine Lebensstellung

zu verschaffen, da der Grossteil (von den Primarlehrern etwa 85 %, von den Sekundarlehrern 57 %) nur Winterschulen führen können. Die Möglichkeiten, im Sommerhalbjahr geeignete und zugleich lohnende Beschäftigung zu erhalten, sind immer kleiner, da man auf allen Gebieten besonders ausgebildete Kräfte vorzieht. Nach Berücksichtigung aller Verhältnisse, kommt der Referent und die Delegiertenversammlung zu folgenden Anträgen, die wir neben die bestehenden Verhältnisse stellen:

Gehalt: Primarlehrer	Gegenwärtig für 26 Wochen	Forderung für 26 Wochen
Gemeinde	1300.—	2000.—
Kanton	1100.—	2000.—
Minimum	2400.—	4000.—
Alterszulage, vom Kanton	400.—	1600.—
Maximum	2800.—	5600.—
Jede weitere Woche mehr	100.—	170.—

Gehalt: Sekundarlehrer	für 30 Wochen	für 32 Wochen
Gemeinde	2300.—	4000.—
Kanton	1100.—	2000.—
Minimum	3400.—	6000.—
Alterszulagen, vom Kanton	400.—	1600.—
Maximum	3800.—	7600.—
Jede weitere Woche mehr	150.—	200.—

Die volle Alterszulage soll nach 8 Dienstjahren erreicht werden. Der Kanton leistet an jede Sekundarschule Fr. 2000.—, an die grössern Fr. 4000.—.

Mehrere Konferenzen (Davos-Klosters, Moësa und Vorderprätigau) hatten weitergehende Vorschläge. Diejenigen der Misoxer (Moësa) wurden angenommen. Zur Diskussion stand auch eine Alterszulage (nur vom Kanton zu leisten) von bloss Fr. 500.—, die jedoch in Minderheit blieb. Die so bereinigten Beschlüsse wurden in der Schlussabstimmung einstimmig angenommen. Mit Befriedigung wurde die Erklärung des neuen Aktuars *Johann Simeon* in Lenz entgegengenommen, dass der katholische Volksverein geschlossen für die Forderungen der Lehrer einstehe.

Die neue Gehaltsordnung zieht natürlich auch eine Neuordnung der *Pensionsverhältnisse* nach sich. Ueber diese Frage sprach der Präsident der Verwaltungskommission, Lehrer *P. Flütsch*, Chur. Auch hier zeigt eine Zusammenstellung die Verhältnisse am besten.

Volle Rente:	Gegenwärtig	Forderung
	1700.—	2800.—
Prämien		
Lehrer	200.—	220.—
Kanton	200.—	220.—
Gemeinde	—.—	220.—
	400.—	660.—

Bisher bezahlten die Gemeinden keinen Beitrag. Nun versucht man, auch hier Wandel zu schaffen. Die bisherigen Rentner, die vor 1931 pensioniert wurden, erhalten Fr. 300.— Zuschuss; die seitherigen die neue Rente minus Fr. 50.— für jedes Jahr der Pensionierung vor 1946. Damit erhalten die Leser der SLZ Einblick in die Forderungen der Bündner Lehrer. Die Vorschläge gehen nun an die Regierung, an den Grossen Rat und vor das Volk.

Der Mitgliederbeitrag für den BLV wurde auf Fr. 10.— erhöht; mit Fr. 5.— sei nicht mehr auszukommen. *h.*

Kantonale Schulnachrichten

Glarus.

Sitzung des Kantonalvorstandes vom 8. März 1946.

1. *Besoldungsvorlage:* Der Vorstand nimmt Stellung zum regierungsrätlichen Antrag an den Landrat. Die Filialen haben sich mit Ausnahme des Sernftales (verspätet) damit grundsätzlich einverstanden erklärt. Eine Enttäuschung bedeutet es für die glarnerische Lehrerschaft, dass uns weder die prozentualen Dienstalterszulagen in gleicher Höhe wie für die Landesbeamten, noch die im Mittelantrag des GLV. vorgeschlagenen Dienstalterszulagen von 4 mal Fr. 500.— in 12 Dienstjahren genehmigt wurden. Dem Regierungsrat wird darüber unser Bedauern ausgesprochen werden, da es sich bei den Ansätzen der Lehrerschaft wirklich um Minimalforderungen handelte. Der Vorstand befürwortet, dass weiterhin Gemeindezulagen ausgeschüttet werden. Besonders werden wir einer allfälligen Verschiebung der Besoldungsfrage auf eine nächste Landsgemeinde entgegenwirken.

2. *Teuerungszulagen.* Im Falle der Annahme des neuen Besoldungsgesetzes durch die Landsgemeinde sollen die gleichen Teuerungszulagen wie bisher ausgerichtet werden. Für den Fall der Ablehnung hat der Vorstand einen Vorschlag ausgearbeitet, der der Teuerung durch «massive» Zulagen begegnen will.

3. In Anbetracht der grossen Bedeutung der Besoldungsvorlage an der Landsgemeinde werden die Kollegen in den nächsten Tagen ein diesbezügliches Schreiben des Kantonalvorstandes erhalten.

4. Am 24. März 1946, 14 Uhr, findet im Gemeindehaus in Glarus eine grosse öffentliche Kundgebung der VGA. (Vereinigung glarnerischer Angestelltenverbände) statt. Nationalrat Ph. Schmid-Ruedin wird über die Frage «Wie kann die Angestelltenschaft den Reallohn von 1939 zurückgewinnen?» sprechen. Diese Tagung ist gleichzeitig geeignet, zu demonstrieren, dass die Gruppen der Angestellten und Beamten gewillt sind, gemeinsame Fragen miteinander zu lösen und die gleichgerichteten Interessen *gemeinsam* zu vertreten. Wir erwarten seitens unserer Mitglieder einen grossen Aufmarsch.

5. Der Vorstand gratuliert den beiden Kollegen Chr. Bäbler, Linthkolonie, Ziegelbrücke, und J. Caflisch, Sekundarlehrer, Niederurnen, zu ihrer 25jährigen Amtstätigkeit. Die Kollegen werden ersucht, herannahende Dienstjubiläen ihrer Kollegen dem Kantonalvorstand zu melden. *Th.*

Luzern.

Ein vom Leiter des *Hydrobiologischen Laboratoriums Kastanienbaum*, Herr Seminarlehrer Dr. Heinrich Wolff, Luzern, organisierter Fortbildungskurs zum Studium der Tier- und Pflanzenwelt des Vierwaldstättersees (siehe nähere Angaben unter Kurse) wird als Veranstaltung des *Kant. Sekundarlehrervereins* durchgeführt. Es können sich daran nach Möglichkeit auch auswärtige Lehrpersonen beteiligen. * *

Die *Vertrauensmännerversammlung der Sektion Luzern des SLV* fand, etwas später als sonst, am 14. März im Hotel Bernerhof statt. Ursache der Verschiebung waren die immer noch nicht ganz behobenen Folgen eines Unfalls, den der Präsident, Sekundarlehrer Alfred Wanner, Gerliswil, letzten Herbst erlitten und die ihn wider Erwarten auch dieses Mal zwangen, der Versammlung fernzubleiben. Sie wurde daher von Vizepräsident Dr. *Fritz Blaser*, Luzern, geleitet. Längere

Diskussion erfolgte über die Art und Weise der Beschaffung von Mitteln für die Waisenstiftung des SLV, die den Kanton Luzern stets gut bedacht hat und wo auch jetzt eine ganze Anzahl Waisenpatronate bestehen. Es ist für die Sektion nicht möglich, wie das anderwärts geschieht, an den allgemeinen offiziellen Konferenzen Beiträge einzuziehen, wenn schon die Gaben sehr weitherzig, ohne Ansehen der Person und ihrer Stellung zur Sektion, gegeben werden. Die Sektion möchte aber nicht nur nehmen, sondern auch in angemessener Weise geben. Das Traktandum wird in der Jahresversammlung noch kurz zur Sprache kommen. Diese wird am *Palmmontag*, dem 15. April, stattfinden, ein Datum, das willkommener als der Ostermontag ist und dieses Jahr keine Ansetzungsschwierigkeiten bietet. Als *Referent* wird aus einem differenzierten Antrag Prof. Dr. *Paul Häberlin* bestimmt, der über ein charakterologisch-pädagogisches Thema sprechen wird und in der Lage ist, tiefgründige, zugleich klare und allgemein verständliche Einsichten über die Seele und Behandlung der Jugend zu geben. Der Vortrag wird zu einer äusserst wertvollen Erkenntnisvermehrung auf dem zentralen Berufsgebiete führen. Nach reger Aussprache über die Tätigkeit des SLV, über die vor allem Sekundarlehrer *Schwegler* referierte, schloss die Zusammenkunft mit dem obligaten Schüblig harmonisch ab. * *

Schaffhausen.

Auf Veranlassung der Erziehungsdirektion wurden die Lehrer der Bezirkskonferenzen vorzeitig zu ihrer ordentlichen Jahrestagung einberufen. In der richtigen Einsicht, dass die Jugend auf die einsetzende Steigerung des Strassenverkehrs und damit auf seine zunehmenden Gefahren durch besondere Belehrung aufmerksam gemacht werden sollte, hat der Vorsteher des Erziehungsdepartementes, Reg.-Rat Dr. Kurt Schoch, für eine fachmännische Behandlung des Traktandums «Verkehrsunterricht» gesorgt. Lehrer Kaspar Helbling in Zürich hielt am 9. März in Neunkirch und acht Tage später in Stein am Rhein einen instruktiven Vortrag über die «Einführung in den Verkehrsunterricht». Den fesselnden Ausführungen folgten Vorweisungen von Lichtbildern und Filmen, die die Bedeutung des Verkehrsunterrichtes unterstrichen. Auch die ländliche Schuljugend soll mit der Strassendisziplin einer Stadt vertraut sein, um jederzeit auch gefährlichen und ungewohnten Situationen gewachsen zu sein.

In der Bezirkskonferenz Klettgau erwähnte der Präsident den Rücktritt der vier Primarlehrer-Veteranen Paul Gasser, Schleitheim, Robert Stamm, Neunkirch, Robert Rahm, Hallau, und Konrad Meister, Wilchingen. Mit der Ueberreichung einer Flasche Ehrenwein an jeden der scheidenden Kollegen als Spende der Gemeinde Neunkirch verband der Vorsitzende den Dank für das von ihnen der Konferenz stets erwiesene Interesse und den Wunsch, sie möchten den Lebensabend als Krone des Verdienstes für ihre segensreiche Wirksamkeit recht lange geniessen können. *E. W.*

Solothurn.

Die Bezirksschulkommission Kriegstetten lud kürzlich sämtliche Ammänner und Schulpräsidenten mit den Lehrern der Oberschulen nach Gerlafingen ein, wo Kollege Hermann Misteli seit Jahren an der 7. und 8. Klasse unterrichtet, wie es besser nicht mehr gefordert oder getan werden kann. Er machte denn die 50köpfige Versammlung durch einen Streifzug im Lehrstoff auch vortrefflich mit dem *wahren* Wesen einer Oberschule vertraut: Technisch Zeichnen, Projektionen, praktische Chemie und Elektrizität (nach den Apparaten von Fr. Müller), Benzinmotor. Er liess die vielen Gegenstände zeigen, die im Handfertigkeitsunterricht hergestellt werden; kurz: wir bekamen *das* zu sehen und zu hören, was wir sonst leider vermissen müssen. Und wie sie dabei waren, die Buben und Mädchen! So wird der Drang nach der Bezirksschule weniger gross, und die jungen Leute verlassen die Schule mit einem stolzen Gefühl, auch zu etwas wert zu sein; sie werden in Industrie und Gewerbe auch ihren «Mann stellen».

Kollege Walter Brunner fasste die Forderungen an die neue Oberschule in sieben klaren Thesen zusammen, die vom kantonalen Schulinspektor, Dr. Bläsi, begrüsst wurden und die nun dem Erziehungsdepartement unterbreitet werden in der Hoffnung, es werde ihnen mehr Beachtung geschenkt als den früheren; denn die wichtigste Forderung drängt: Es soll im Bezirk (als Pestalozzigabe!) im nächsten Frühjahr eine *Kreisoberschule* (Kriegstetten-Oekingen-Halten) gegründet werden, versuchsweise für zwei Jahre, damit hier für die Gründung weiterer Kreisoberschulen, ohne die eine wirkliche Reorganisation dieser Abschlussklassen nicht denkbar ist, die nötigen Erfahrungen gesammelt werden können. Es gibt keine dringlichere Aufgabe im Schulwesen, weshalb zu hoffen ist, der Staat werde diese Versuchs-Kreisoberschule weitgehend unterstützen und eventuell auch in andern Bezirken solche errichten helfen. *B.*

St. Gallen.

Schweiz. Lehrerinnenverein, Sektion St. Gallen. Unter dem Vorsitz von Frl. *H. Fausch* hielt die Sektion St. Gallen des Schweiz. Lehrerinnenvereins am 23. Februar in St. Gallen ihre Jahresversammlung ab, welche ausser der Erledigung der Jahresgeschäfte der ernsten Besinnung auf die Aufgaben der Frau und insbesondere der Lehrerin im Umbruch unserer Zeit gewidmet war. Herr Prof. *Hubschmid*, Zürich, hielt einen Vortrag über *Orts- und Flussnamen* in den Kantonen St. Gallen und Appenzell. *R. B.*

† *Viktor Wachter*, Alt-Lehrer. In Bad Ragaz ist Alt-Lehrer Viktor Wachter verstorben, ein Mann, der für die Schule und für die Jugend seine ganze Kraft aufgeopfert hatte. — Der aus Mels gebürtige Junglehrer wirkte zuerst in seinem Heimatbezirk, an der Schule Vadura. Dann verbrachte er volle 30 Jahre seiner Wirksamkeit im Oberrheintal an den Schulen Hub-Hard und Montlingen. 1935 wurde er pensioniert, da er seine Kräfte vorzeitig aufgebraucht hatte. (Er betreute zeitweise mehr als 80 Schüler.) Nach seinem Rücktritt besserte sich sein Gesundheitszustand, so dass er in seiner Heimatgegend noch einen sonnigen Lebensabend verbringen konnte. *n.*

Sargans. Das Schulwesen des Städtchens Sargans ist im Aufblühen begriffen. Erst vor wenigen Jahren wurde eine dritte Lehrstelle an der Sekundarschule geschaffen; nun hat die Schulgenossenversammlung beschlossen, es sei noch eine vierte Stelle zu besetzen. Bisher wirkten an der Primarschule vier Lehrer. Ihre Zahl soll nach dem Gemeindebeschluss auf fünf erhöht werden. Ein grosser Planwettbewerb sollte die Unterlagen für den Bau eines neuen Schulhauses ergeben. Bis dieses bezugsbereit ist, muss man z. T. mit neu geschaffenen oder noch zu schaffenden Provisorien vorlieb nehmen. *f.*

Waadt.

Prof. Dr. *Louis Meylan*, der unseren Lesern als früherer, sehr tätiger Präsident des *Vereins Schweiz. Gymnasiallehrer* bekannt ist, hatte die Direktion des Mädchengymnasiums in Lausanne auf Anfang des Jahres aufgegeben und die neue Professur für Pädagogik an der Universität der gleichen Stadt übernommen. Seither ist er zum Rektor dieser Hochschule ernannt worden. Wir freuen uns, diese Persönlichkeit, die sich in bewundernswerter Weise in den Geist der alemannischen Schweiz eingearbeitet hat, in der neuen Stellung und im neuen Amte begrüssen zu dürfen. * *

Zürich.

Das Gesamtkapitel Zürich versammelte sich am 16. März im Kino «Apollo» in Zürich-Aussersihl. Nach Erledigung der üblichen Geschäfte wurde an Stelle des zurückgetretenen E. Egli, Primarlehrer, als neues Mitglied in die Bezirksschulpflege J. Wegmann, Zürich, gewählt.

Das Hauptreferat über «Das Kinderdorf Pestalozzi» hielt Frau Dr. E. Rotten, Saanen. Als eifrige Befürworterin des nun bald vor der Verwirklichung stehenden Werkes war die Referentin ganz besonders berufen, die Teilnehmer mit den Bestrebungen zum Wiederaufbau einer friedlichen Welt bekannt zu machen. Die Pläne für den Bau des Kinderdorfes in Trogen stammen von Architekt H. Fischli. Das Dorf wird für 350 Kinder Platz bieten. Es ist vorgesehen, vorläufig Angehörige von 6 verschiedenen Nationen aufzunehmen, welche jede für sich eine Kolonie bilden werden. Die Pflege ihrer nationalen Sprache und Kultur soll es dem einzelnen später ermöglichen, ein brauchbares Glied seiner Volksgemeinschaft zu werden. Anderseits sollen die Kinder trotz ihrer völkischen Verschiedenheiten einander verstehen lernen. Im häufigen Kontakt mit unserer einheimischen Bevölkerung sollen sie etwas von unserer schweizerischen Atmosphäre verspüren. Aufgenommen werden die elendesten unter den zahlreichen Notkindern, Waisen, auch Infirme. Das Kinderdorf Trogen bildet eine erste Keimzelle; angestrebt wird ein Ring von solchen Dörfern im In- und Ausland. Eine dem Kinderdorf angegliederte Forschungsstätte wird die Beobachtungen und Erfahrungen verarbeiten. Die neuen Erkenntnisse sollen beim Aufbau ähnlicher Kindergemeinschaften verwertet werden können. Ein Lieblingsgedanke von W. R. Corti ist es, das Kinderdorf Pestalozzi unter das Patronat der Schweizerjugend zu stellen. Der Plan von Pro Juventute sieht die Erwerbung des Grundstücks durch die Schüler der ersten Klassen der Volksschule vor. Durch tätige Mitarbeit soll das Schweizerkind nicht nur als Stifter, sondern als Förderer des Werkes an dessen Gedeihen mitinteressiert werden. Frau Rotten schloss mit dem Aufruf an alle, mit der vollen seelischen Bereitschaft beim Aufbau eines neuen Europa mitzuhelfen.

Das zweite Referat hielt Herr Dr. Siegfried, Vizepräsident des Schweizerischen Roten Kreuzes, Abteilung Kinderhilfe. Er schilderte das Kinderelend, wie er es anlässlich seines kürzlichen Aufenthaltes in Oesterreich und Ungarn, vor allem in den Städten Wien und Budapest, angetroffen. Die Zustände sind unbeschreiblich; es fehlt an Nahrung, Kleidung Obdach; das Schulwesen liegt arg darnieder. Dank den durch die Wochenbatzen eingebrachten Geldern können in Wien täglich 20 000 Kinder einmal verpflegt werden. Die «Kinderhilfe» ist auch weiterhin auf die Mitarbeit der Lehrer und ihrer Schulklassen angewiesen.

Die anschliessende Vorführung des Filmes «Nachkriegszeit in Holland» bot den Anwesenden ein eindrückliches Bild vom Ausmass der Zerstörungen, legte aber ein ebenso beredtes Zeugnis vom Aufbauwillen des hartgeprüften holländischen Volkes ab. *W. St.*

Schulkapitel Bülach. Die erste Tagung dieses Jahres vom 9. März im Gemeindehaus Embrach war dem Gedenken an Heinrich Pestalozzi gewidmet. Seminardirektor K. Zeller als Referent versuchte nicht, ein abgerundetes Bild des grossen Pädagogen zu zeichnen, sondern ihn an einem «Zipfel seines Rockes zu fassen». Er zeigte, dass auch die Werke längst nicht ausgeschöpft sind, die man zu kennen glaubt, wie etwa «Lienhard und Gertrud», ein Buch, das Pestalozzi während eines halben Jahrhunderts beschäftigte. Er arbeitete es immer wieder um und ergänzte es durch neue Bände. Der Vortragende stellte den berühmten Zürcher «in seiner merkwürdig spannungsvollen, zerrissenen Gegensätzlichkeit» dem sicheren, gewandten Organisator von Hofwil, Fellenberg, gegenüber. Als wesentliches Merkmal der Persönlichkeit Pestalozzis, der sich selbst als die «unmathematischste Seele» bezeichnete und doch Entscheidendes für den Rechenunterricht tat, nannte Zeller «einen Glauben, der wagt, und eine Liebe, die wagt».

Die Embracher Sekundarschüler zogen den Rahmen um den Vortrag durch passende Lieder und gaben der Feierstunde mit der Aufführung von Ernst Balzlis Pestalozzispiel «Ein Narr der Liebe» sowie der Kantate von Heinrich Pestalozzi die rechte Weihe.

Im vorausgehenden geschäftlichen Teil der Kapitelversammlung wurden Mitteilungen von der Präsidentenkonferenz über die Herausgabe und Begutachtung von Lehrmitteln entgegengenommen. Die Behandlung der Angelegenheit Corrodi-Rittmeyer soll der Bezirkssektion des ZKLV. vorbehalten bleiben.

-nd-

Requiem von G. Verdi.
Konzert in der Tonhalle Zürich.

Zehn Jahre nach der glanzvollen Konzertfahrt nach Budapest musste die damals entstandene «Vereinigung schweizerischer Lehrergesangvereine» fast zwangsläufig auf den Gedanken kommen, die Erinnerung an jene denkwürdige Aufführung mit einer neuen Unternehmung zu verbinden und nichts könnte näher liegen als eine neuerliche Aufführung des «*Requiems*» von G. Verdi, mit dem man seinerzeit nach Ungarn gezogen war. Wiederum vereinigten sich unter der Führung ihres gemeinsamen Leiters, *Ernst Kunz*, gegen 300 Sänger der Lehrerchöre Oberaargau, Olten, Solothurn und Zürich, ein auserlesenes Solisten-Quartett und das Stadtorchester Winterthur zu einer Wiedergabe dieses Werkes, die höchsten Ansprüchen genügen konnte und eine den Grossen Tonhallesaal bis zum letzten Platz füllende Hörergemeinde aufs tiefste ergriff. Der Chor, ausgezeichnet vorbereitet — trotz der mitten in die Vorbereitungszeit fallenden Uraufführung der Pestalozzi-Kantate «Weisheit des Herzens» — und gesanglich auf den besondern Stil des Werkes einheitlich geschult, löste seine vielseitige Aufgabe mit restloser Bereitschaft, unerschöpflich in der dynamischen Stufung von entrückter Zartheit bis zum überwältigenden Vollklang, mit plastischer Diktion und nie getrübter Klangschönheit. Eindrücke von seltener Eindringlichkeit vermittelte das ideal zusammengesetzte Solo-Quartett: der in dynamischen Höhepunkten das ganze Ensemble sieghaft überstrahlende, dann wieder

in mildem Glanze leuchtende Sopran *Else Böttchers*, der in jeder Nuance vollendete, den weiten Klangraum der Partie in allen Lagen gleich mühelos beherrschende und mit unvergleichlicher künstlerischer Intuition geführte Mezzo-Sopran *Elsa Caveltis*, der solo und im Ensemble stilvoll sich eingliedernde Tenor Dr. *Max Fischers*, dessen bestrickendes mezzovoce und kraftvolle Höhe an den besten Vertreter dieser so «unitalienischen» Partie erinnerte, den wir vor dreissig Jahren so oft zu hören das Vergnügen hatten, dazu *Felix Löffel*, der die gewaltige Basspartie, die den dramatischen Nero des Werkes am rücksichtslosesten blosslegt, mit gewohnter Meisterschaft klanggewaltig erstehen liess. Auch mit dem besten Willen wird es nur selten gelingen, einem so vollkommen eingestimmten, klanglich und geistig gleich harmonierenden Vokalquartett diese herrlichen Partien anzuvertrauen, in denen ja die genialsten Eingebungen des Werkes niedergelegt sind. Nicht minder hohes Lob gebührt dem unvergleichlichen Instrumentalkörper, dem *Stadtorchester Winterthur*, dessen Künstler mit lebendigster Anteilnahme und meisterlichem Können ihre dankbare Aufgabe betreuten. Den ganzen Apparat hielt der Leiter der vier Chöre, *Ernst Kunz*, in sichern Händen, befeuernd und zügelnd und den Kosmos dieses Meisterwerkes nach Höhen und Tiefen deutend und gestaltend. Die ergriffene Hörerschaft dankte für den ungetrübten Genuss der glänzenden Aufführung mit langanhaltendem Beifall. *—r.*

Ausländisches Schulwesen

Eine ausländische Ehrung Heinrich Pestalozzis

Die schwedische Lehrerzeitung feiert in ihrer Nummer vom 2. Februar das Andenken von Heinrich Pestalozzi. Dem betreffenden Artikel entnehmen wir: «Aber nicht nur für die Schweiz, sondern für die ganze zivilisierte Menschheit war Pestalozzis bahnbrechende Erziehungsreform von grundlegender Bedeutung. Es bleibt Pestalozzis unvergängliches Verdienst, dass er seine Erziehungsmethode auch den ärmsten und den verwahrlosesten Kindern zugute kommen liess. Wenn die aus allen Ländern der Welt kürzlich gegründete «Unesco» ihren Feldzug gegen Unwissenheit und zur Verbreitung der Schätze der Kultur an alle Menschen eröffnet, so bedeutet das die Krönung von Pestalozzis Idee.» *hg. m.*

Ferienaustausch — für Lehrer

Die dänische Lehrervereinigung unternimmt für den kommenden Sommer einen grosszügigen Versuch zu einem Ferienaustausch für Lehrer. In Dänemark und Schweden werden vom dänischen Lehrerverein Adressen von Lehrerfamilien gesammelt, die gewillt sind, einander in den Sommerferien einzuladen. Nicht nur die Valuta spielt dabei eine Rolle, sondern die erheblichen Kosten an sich. Daneben glauben die Initianten, dass es einem ausländischen Lehrer auf diese Weise leichter möglich werde, Land und Leute kennenzulernen. *hg. m.*

Schwedischer Schulfilm in Frankreich

Nicht weniger als 35 000 französische Schulkinder werden im Departement Bouches du Rhône Schweden im Film kennenlernen. Durch Vermittlung des schwedischen Konsulates in Marseille wurde der schwedische Tonfilm «Lappmark» von Prinz Wilhelm in französischer Sprache den genannten Schulen zugestellt, wie auch der Film Nils Jerrings «Land und Volk». Wird die Schweiz diesen Marsch aus der Isolierung auch bald antreten? *hg. m.*

Uppsala — eine schulfreundliche Stadt

Einer Mitteilung der schwedischen Lehrerzeitung entnehmen wir, dass die Stadtbehörden von Uppsala einen Kredit von 12 500 Kronen bewilligt haben, zur Führung eines freiwilligen Musikunterrichts an den Volksschulen. Nicht weniger als 160 Schüler haben sich für diesen Unterricht angemeldet, der vorläufig auf drei Klassen beschränkt wird.

Mit dem Schuljahr 1946 werden den Volksschülern in Uppsala nicht nur alle Schulbücher und Schulmaterialien kostenlos abgegeben, sondern sie sollen nun auch noch die Turnschuhe und Turnkleider gratis erhalten. Unter der Leitung von Prof. Torsten Teorell werden in einigen Schulklassen Versuche mit ultravioletten Strahlen durchgeführt. Ein Schulzimmer wurde für diesen Zweck besonders hergerichtet und mit zweckdienlichen Armaturen versehen. Die Schüler dieser Klasse werden im kommenden Jahr unter kontinuierlicher ärztlicher Kontrolle stehen. *hg. m.*

Die Zeitung in der Schule

Um die Schüler über die Zeitereignisse zu orientieren, hat die dänische Geschichtslehrervereinigung die Initiative ergriffen zu einem Versuch, der auch ausserhalb Dänemarks von Interesse sein mag. Die Zeitungslektüre der Jugend ist heute von allen möglichen Zufälligkeiten abhängig. Ein Redaktionsausschuss von drei Fachleuten wird eine Schulzeitung herausgeben, welche für die Schüler an den höhern Mittelschulen in Betracht kommt. In objektiver Weise sollen die Schüler über die Angelegenheiten des In- und Auslandes orientiert werden. Eine Kontrollkommission, in welcher alle Schulen, für welche die Zeitung in Frage kommt, vertreten sind, steht den Redaktoren mit Rat und Tat zur Seite. «Die Stimme der Zeit», wie diese neue Zeitung heisst, wird auf die finanzielle Unterstützung der Schulbehörden rechnen dürfen, um allen Schülern die Zeitung zugänglich zu machen. Eine erste Probenummer kam im Oktober heraus. *hg. m.*

Verein schweiz. Gymnasiallehrer

Der seit 15 Jahren verschobene Fortbildungskurs (cours de perfectionnement) in Lausanne wird nun definitiv in der Herbstferienzeit vom 13.—20. Oktober 1946 (die schon jetzt feststeht) abgehalten.

*

Ein Aufruf zugunsten der Schweizer Aktion für kriegsgeschädigte geistig Schaffende wird vom Vorstand des VSG erlassen. Er hat sich verpflichtet, die Mitglieder aufzufordern, nach Möglichkeit Freiplätze zu verschaffen (auch die Opfer des Nationalsozialismus unter den Trägern des deutschen Geisteslebens sind einbezogen). Die Aktion erstreckt sich auf jährlich 1000 Personen (Schriftsteller, Pädagogen, Gelehrte usw.). Der Aufenthalt soll mindestens ein Monat dauern und eventuell auf drei Monate verlängert werden. Eventuelle Geldbeiträge an Stelle eines Freiplatzes sich an den Kassenwart Dr. A. Kuenzi, Biel, Postcheck IVa 2349, einzusenden. Melde- und Fragebogen können bei Prof. Dr. H. Bächler, Girtannerstr. 19, St. Gallen, bezogen werden. * *

Kurse

Arbeitswoche für Musikerziehung in Zürich.
8. bis 13. April 1946.

Anmeldungen für die dritte Musikerziehungswoche nimmt der Sämann-Verlag, Seestrasse 28, Zollikon, entgegen. Das Kursgeld beträgt für den ganzen Kurs Fr. 15.—, für Tageskarten Fr. 3.—. Das detaillierte Programm kann im Pestalozzianum eingesehen werden.

Skikurs in den Fideriser Heubergen, vom 3. bis 8. April.

Die Sektion Zürich des schweiz. Vereins abst. Lehrer und Lehrerinnen führt am Anfang der Frühjahrsferien im *Skihaus Arflina*, ob Fideris, einen Skikurs durch. Da noch einige Plätze frei sind, möchten wir weitere Kolleginnen und Kollegen freundlich einladen, an unserem Kurs teilzunehmen.

Preis etwa Fr. 65.—, inbegriffen gutes Matratzenlager, Kollektivbillett ab Zürich-Hbf., Rucksacktransport, Skiunterricht für Anfänger, geführte Touren für Fortgeschrittene.

Anmeldungen bitte umgehend an G. Egli, Sek.-Lehrer, In der Hub 33, Zürich 6.

Bücherschau

Ernst Zahn: *Melodie.* 106 S. Verlag: Huber & Co., Frauenfeld. Karton. Fr. 4.80.

Das hübsche handliche Bändchen «Melodie» enthält sechs Erzählungen, wovon jede mit ursprünglicher Begabung und Lebenskenntnis in gepflegter, natürlicher Sprache gestaltet ist, ans Gemüt spricht und auch den dichterischen Hauch nicht vermissen lässt. *Fr. M. S.*

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 28 08 95
Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telephon 26 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Auszug
aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes
Samstag, den 16. März 1946, in Zürich.

Anwesend sind 10 Mitglieder des Zentralvorstandes; Sekundarlehrer Heinrich Bäbler, Hätzingen, und Prof. Attilio Petralli, Lugano, fehlen entschuldigt. Als Gäste wohnen der Sitzung bei Sekundarlehrer H. Aebli, Amriswil, Präsident der Rechnungsprüfungsstelle, und Prof. Dr. Paul Boesch, der frühere Zentralpräsident; beide im Hinblick auf das Geschäft der Rechnungsabnahme. Die Redaktion der SLZ ist in der üblichen Art vertreten.

Vorsitz: Zentralpräsident Hans Egg, Lehrer, Zürich.

1. Die Rechnungen des Schweizerischen Lehrervereins pro 1945 sowie diejenigen seiner Institutionen werden nach erfolgter Besprechung verschiedener Posten, an der sich auch der Präsident der Rechnungsprüfungsstelle beteiligt, vom Zentralvorstand abgenommen.

2. Das Reglement für die Rechnungsprüfungsstelle soll einer Ueberprüfung unterzogen werden. Im Zusammenhang damit bespricht der Zentralvorstand die Frage, inwieweit der genannten Stelle auch das Recht zu einer materiellen Prüfung bzw. Begutachtung der Rechnungen eingeräumt werden soll.

3. Das Budget für das Jahr 1947 wird eingehend besprochen und endgültig festgelegt. Es sieht 47 000 Fr. Einnahmen und 48 250 Fr. Ausgaben vor und rechnet mit einem Ausgabenüberschuss von 1250 Fr. Das notwendige Einnahmentotal kann nur durch eine bescheidene Erhöhung des Jahresbeitrages um 50 Rp. erreicht werden, über welche die Delegiertenversammlung zu befinden hat.

4. Die Besoldungen der beiden Sekretärinnen des SLV werden vor allem dadurch verbessert, dass die jährliche Steigerung erhöht wird.

5. Dem Schweiz. Komitee für das Pestalozzijahr 1946 wird ein Beitrag von 1000 Fr. für die Pestalozzispende zugesprochen.

6. Notwendigkeit, Wünschbarkeit und Tunlichkeit der Beschickung verschiedener in Aussicht stehender internationaler Kongresse von Lehrern und Erziehern werden sorgfältig geprüft, wobei der Zentralvorstand weitere Sondierungen in Aussicht nimmt.

7. Aus Holland ist endlich ein Bericht eingetroffen, der es erlaubt, die Vorarbeiten für die Aufnahme holländischer Kollegen in der Schweiz weiterzuführen und abzuschliessen. Darob soll die für polnische Lehrer in Aussicht genommene Hilfe (siehe SLZ, Nr. 9, vom 1. März 1946) nicht vergessen werden.

8. Gewährung von drei Studiendarlehen, die infolge verschiedener Verhältnisse zu unterschiedlichen Bedingungen zugesprochen werden, und eines weiteren Darlehens.

9. In Befolgung einer Anregung von Alt-Rektor Ineichen, Luzern, und nach Fühlungnahme mit «Pro Infirmis» und weitern zuständigen Kreisen beschliesst der Zentralvorstand, sich in einer Eingabe an die Erziehungsdirektoren-Konferenz für das geistesschwache Kind einzusetzen.

10. Zentralvorstandsmitglied Paul Fink berichtet von den erfreulichen Fortschritten in der Verwirklichung des Planes für ein Kinderdorf Pestalozzi. Der Zentralvorstand beschliesst, der den Gedanken tragenden Vereinigung als Mitglied beizutreten.

11. Nächste Sitzung, vorgängig der Präsidentenkonferenz, am 26. Mai 1946 in Olten. *Bi.*

Berichtigung

Germanismen.

Infolge Kürzungen bekamen die letzten zwei Zeilen im dritten Absatz, S. 227, einen Sinn, der ihnen nicht zukommt. Bitte, wie folgt zu lesen:

«Vor en steht vas statt va.» Diese Regel gilt nur für y. Bei *vas-en* handelt es sich eigentlich im heutigen Sprachgebrauch um eine Ausnahme. Kein Franzose wird je im Gespräch *va* en prendre, *va* en mettre un, *va* en ouvrir beanstanden. In Fällen wie: *vas* en arroser *les fleurs*, vas en prendre les clefs, vas en écrire quelques exemples, vas en accompagner la mélodie, vas en adresser une douzaine, etc. fällt die s-Bindung trotz (ja ausgerechnet wegen) der Korrektheit auf. Des Wohlklanges wegen verlangte man früher diese s-Bindung, heute aber fällt die Bindung viel mehr auf als der Hiatus, der allgemein üblich ist und gar nicht empfunden wird. Man sagt *va* en prendre wie va en ville, va en toilette, va en auto. Die Auslassung der s-Bindung (vas-en) ist gang und gäbe. Deren Berücksichtigung aber kann den Fremden oder den Pedanten, ab und zu halbgebildete Franzosen verraten. Im Welschland hörte ich: vas en ville und vas en avant! Gelegentlich schreiben Schüler vas en suivant ce chemin, vas en regardant devant toi, was verkehrt ist. Die fragliche Regel (vas-en) führt eben oft irre, weil die Schulbücher die möglichen Verwechslungen mit der Präposition übersehen: Va *en* ville, vas-en prendre, aber va *en* prenant ce sentier. Die Schule könnte ohne Nachteile diese s-Regel (vas-en) entbehren. *F. H.*

Schriftleitung: **Otto Peter**, Zürich 2; **Dr. Martin Simmen**, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15.

Sprach-Aufenthalte

Die gleiche Rubrik wird im Organ der Société pédagogique de la Suisse romande geführt. Einsendungen an Red. SLZ. Taxe Fr. 1.—

Lehrersfamilie in La Chaux-de-Fonds würde Knaben (oder Mädchen) aufnehmen, der die Sekundarschule besuchen möchte. Familienleben.

Schweizer Studentin in Frankreich, 20 Jahre alt, wünscht die grossen Ferien (Juli—September) in einer Familie in der deutschen Schweiz zu verbringen, um sich in der deutschen Sprache zu vervollkommnen. Auf Wunsch könnte sie Unterricht in Griechisch und Latein erteilen. Anmeldungen an das Sekretariat des SLV.

Mädchen, von mindestens 16 Jahren, findet gute Aufnahme in Haushalt von zwei Personen. Haus mit Garten. Sich wenden an Mlle Randin, Chemin du Levant 43, Lausanne.

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstraße 31/35

Ausstellung

Pestalozzi: Leben und Wirken

Vergangenheit und Gegenwart

Pestalozzi und sein Freundeskreis / Auswirkungen in andern Ländern / Anstaltserziehung / Kindergarten / Nationale Erziehung: Landwirtschaftliche Bildung, Frauen- und Mütterschulung, Mädchenhandarbeit, Demokratische Erziehung / Schulgemeinschaft in Dorf und Stadt.

Geöffnet: 10—12 und 14—18 Uhr. (Sonntag bis 17 Uhr.)
Eintritt frei. Montag geschlossen.

Veranstaltungen:

Samstag, den 23. März

14.30 Uhr: *Erziehung zur Konzentration durch Rhythmik.* Lehrprobe von Mimi Scheiblauer, Konservatorium Zürich.

15.45 Uhr: *Wir arbeiten mit Kopf, Herz und Hand.* Lehrprobe von Frau Hedwig Schreiber, Arbeitslehrerin, Zürich. (Eine Gestaltungsaufgabe.)

Ein einfacher praktischer Bildständer

der uns gestattet, unsern Schülern Bilder, Plakate und kleinere Wandkarten in zweckmässiger Weise vorzuführen, wurde von Hermann Hänni, Oberlehrer an der Sulgenbachschule in Bern, konstruiert. Es handelt sich um einen Holzständer, an dessen beiden waagrechten, zusammenklappbaren Armen das Bildmaterial rasch und leicht befestigt werden kann und dank der vorzüglichen Fassung immer glatt hängt. Das Gerät wird in sauberer Ausführung geliefert und beansprucht äusserst wenig Platz. Wir können diesen idealen Bilderständer allen Schulen bestens empfehlen; er kann im Pestalozzianum eingesehen werden.

Die Leitung des Pestalozzianums.

Kurse

Fortbildungskurs

zum Studium der Tier- und Pflanzenwelt des Vierwaldstättersees, für Lehrerinnen und Lehrer

durch die Prof. *H. Gamma; Fr. Mugglin; Fr. Zemp;* Fischerei-Aufseher *A. Hofer;* Kantonschemiker Dr. *F. Adam* und den Kursleiter Dr. *Hch. Wolff.*

Die Tagesprogramme werden je nach Witterung zusammengestellt.

Kursbeginn: Montag, 8. April 1946, um 9.30 Uhr, im Laboratorium in Kastanienbaum. Arbeitszeit von 8.00—12.00 und 14.00—17.00 Uhr.

Kursende: Samstag, 13. April, um 16.00 Uhr.

Auswärtige Teilnehmer erkundigen sich für Unterkunft und Verpflegung im Hotel Kastanienbaum. Luzerner Teilnehmer erreichen das Laboratorium per Velo oder per Autobus (Bahnhof ab 7.07 Uhr) bis Horw-Winkel und von hier zu Fuss (etwa 20 Minuten). Mittagsverpflegung im Hotel oder Picknick. Zur Deckung der Unkosten wird ein Kursgeld von Fr. 10.— erhoben. (Mitglieder des Kant. Luzernischen Sekundarlehrer-Vereins erhalten einen Beitrag. Anmeldungen und Anfragen baldmöglichst und bis spätestens *25. März* an Dr. *Hch. Wolff,* Mettenwylstr. 21, *Luzern.*

Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung

Frühjahrstagung 6./7. April 1946
anlässlich der Pestalozzi-Gedächtnis-Ausstellung
im Pestalozzianum Zürich.

Nachdem in einer Vortragsreihe im Zusammenhang mit der Pestalozziausstellung durch Fritz Wartenweiler: «Hat die Volksschule versagt», Jacques Schmid: «Wohnstubenschule als Gegenwartsproblem» und Fritz Schwarzenbach: «Landeserziehungsheim und Volksschule», Bestandesaufnahme, Grenzen und Möglichkeiten zum Gesamtthema «Begabung und Weg ins Leben» dargestellt worden sind, soll in einer besondern Tagung das Kernproblem zur Behandlung kommen. Dazu möchten wir Kolleginnen und Kollegen aller Schulstufen und aus verschiedenen Landesgegenden die Teilnahme ermöglichen und sie herzlich einladen.

Damit die Veranstaltung gut vorbereitet werden kann, möchten wir alle Kolleginnen und Kollegen, die sich beteiligen wollen und die wir nicht durch besonderes Zirkular erreichen können, bitten, sich beim Sekretariat des Pestalozzianums, Beckenhofstr. 31, rechtzeitig schriftlich zur unentgeltlichen Teilnahme anzumelden.

Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft:
Jacques Schmid, Lettenstr. 27, Zürich.

Programm:

Samstag, den 6. April 1946

09.00 Vortrag von Prof. Dr. Jean Witzig, Zürich: «Der Uebertritt an die Sekundarschule».

11.30 Vortrag von Dr. Alfred Feldmann, Zürich: «Begabung und Auslese».

14.30 Vortrag von Dr. Jakob Berchtold: «Programmpunkte der englischen Schulreform».

15.30 Diskussion zu den drei Vorträgen.

Sonntag, den 7. April 1946

09.30 Führung durch das Pestalozzianum und Besichtigung der Ausstellung «Pestalozzi / Vergangenheit und Gegenwart».

11.00 Theaterspiel einer Berner 9.-Schuljahr-Klasse des Herrn Bünzli: «De Schatte», von E. Balzli.

Nachmittags: Gelegenheit zur Besichtigung des Kinderumzugs vom Zürcher Sechseläuten.

DREI VORZÜGLICHE LEHRMITTEL:

Marthaler: La conjugaison française

Furrer: Briefe, Postverkehr, Güterversand, Dokumente
Wirklich etwas Brauchbares. Schüler und Eltern sind vom praktischen, lebensnahen Stoff begeistert, Schülerheft Fr. 3.60. Bei Bezug von 10—20 Expl. Fr. 3.30, über 20 Expl. Fr. 3.—. Lehrerheft Fr 2.50.

Dr. A. Gut: 100 English Verbs
neuartige, visuell einprägsame Darstellung der Verben und ihrer Anwendung. Je Fr. 1.25 plus Steuer.

ROMOS AG., Lehrmittelverlag, Hauptpostfach, **ZURICH 1**

SA 8666 Z

TÖCHTERINSTITUT „LES DAILLETTES" Clarens-Montreux
in wundervoller Lage a. See. Gründl. Ausbildung in **Französisch, Englisch u. Italienisch** sowie in allen **Handels- u. Haushaltungsfächern.** Musik u. Kunst. Sommer- u. Wintersport. Vorzügl. Verpfl. und familiäre Behandlung. Mässige Preise. Sommerferien-Kurse.

INSTITUT JUVENTUS • ZÜRICH

(OF 15358 Z) **Uranlastrasse 31-33, Telephon 25 77 93**
Maturitätsvorbereitung ● Handelsdiplom ● Abendgymnasium
Abendtechnikum ● Berufswahlklassen ● Arztgehilfinnenschule
● Vorbereitung für kantonale Techniken

Tages- und Abendkurse
Unterricht in Kleinklassen
Prakt. Übungskontor
Moderne Fremdsprachen

Dr. Raebers Höhere Handelsschule

Prüfungsexperten
Stellenvermittlung
Schulprogramme durch das Sekretariat Tel. 23 33 25

Nachf. Dr. Rob. Steiner,
ZÜRICH, Uraniastrasse 10/Gerbergasse 5

Kleine Anzeigen

DARLEHEN
auch ohne Bürgen, an Lehrer
Darlehen von Fr. 400.— bis 5000.—. Absolute Diskretion. Prompte Bedienung.
BANK PROKREDIT ZÜRICH
Utoquai 29 — Tel. 24 66 44
OFA 19 L

Zu verkaufen

Hist. Biogr. Lexikon
der Schweiz, 7 Bd. u. 1 Nachtrag, wie neu

Die Sitten der Völker
4 Bd. v. Dr. Georg Buschan

Illustrierte Weltgeschichte
4 Bd. v. Dr. S. Widmann

Offerten unter Chiffre L 516 Z an die Adm. der Schweiz. Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich.

Ferienheim

in aussichtsreicher Lage, mit 7½ Juchsrten eingefriedigtem Umschwung, Wiesen und Wald, eigene Wasserversorgung, gute Zufahrten, Umstände halber zu sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Auskunft erteilt **A. Räber,** Lehrer, **Baden.** 514

Erziehungshelm für schulentlassene Jugendliche sucht 512

1—2 Erzieher-Praktikanten

Landheim Erlenhof, Reinach (Bld.) P 3902 Q

Mathematiklehrer

Sekundarlehrerpatent, mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung, von Privatschule in Zürich gesucht. — Offerten unter Chiffre L 507 Z an die Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich.

Schwellbrunn App. A.-Rh. Offene Lehrstellen

Die neugeschaffene 5. Lehrstelle, für die **Ganztagschule,** 4.—6. Klasse, sowie dieienige für die **Gesamtschule Risi** sind auf Beginn des Schuljahres, 29. April 1946, neu zu besetzen und werden hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Befähigte Bewerber werden ersucht, ihre Anmeldungen mit Zeugnissen und Ausweisen über bisherige Lehrtätigketi bis **spätestens 31. März 1946** an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfarrer H. Schmid, zu richten, der auch Auskunft über Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse erteilt.

Schwellbrunn, den 19. März 1946.

518 **Die Gemeindekanzlei.**

Mathematiklehrer

von privater Mittelschule in Zürich gesucht. Bewerber mit abgeschlossenen akademischen Studien, fähig, die gesamte Mathematik inkl. die darstellende Geometrie zu unterrichten, wollen sich melden unter Chiffre L 506 Z an die Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich.

Ferienkolonie

Gesucht eine zweite Ferienkolonie für Sommer und Winter. Ganz neu renoviertes Haus. Platz für 50—60 Kinder, Betten vorhanden, wunderbare Spaziergänge, Schwimmbad in nächster Nähe, grosser Spielplatz, reichhaltiges und schmackhaftes Essen. 495

Prospekte gerne zur Verfügung. Telephon 7 12 31. Höflich empfiehlt sich:

Familie Tobler, Ulisbach, Gasthaus u. Ferienheim „3 Eidgenossen".

Thurgauische Kantonsschule in Frauenfeld

Wegen Rücktrittes des bisherigen Inhabers ist auf Beginn des Sommersemesters 1946 eine

LEHRSTELLE

für Zeichen- und Schreibunterricht

neu zu besetzen. Jahresbesoldung 6600 bis 9000 Franken plus Teuerungszulage. Wöchentlich 26 Unterrichtsstunden.

Anmeldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen über Ausbildung und bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum **1. April 1946** an das unterzeichnete Departement zu richten. 517

Frauenfeld, den 19. März 1946.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau:
Müller.

Gymnasium Burgdorf

Wir suchen auf 1. April 1946 für unsere gymnasialen Klassen 513

einen Geschichtslehrer

Interessenten, die im Besitz eines Gymnasiallehrerpatents mit Hauptfach Geschichte sind, werden gebeten, sich möglichst bald mit dem Rektorat des Gymnasiums Burgdorf in Verbindung zu setzen. Die Lehrstelle wird im Amtlichen Schulblatt des Kantons Bern, Nummer vom 31. März, offiziell ausgeschrieben werden. (P. 1768 R.)

Burgdorf, den 13. März 1946.

Die Mittelschulkommission.

Knaben-Institut der Zentralschweiz

sucht auf Schulbeginn, 20. April 1946, interne **Lehrer:**

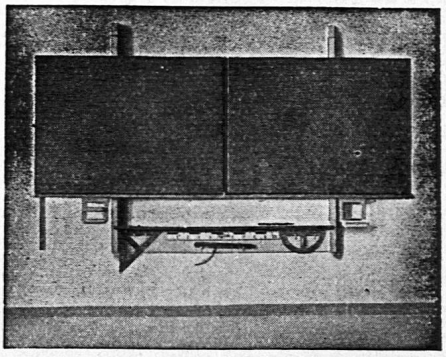
Primarlehrer

mit Kenntnissen der französischen und italienischen Sprache, sowie je einen

Mittelschullehrer

für Deutsch, Geschichte und Latein
für Mathematik und Physik
für Französisch und Italienisch (Muttersprache Franz.)

Offerten mit Curr. vitae, Photo, Zeugniskopien sowie Gehaltsansprüche (bei freier Station) unter Chiffre L 515 Z an die Administr. der Schweiz. Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich.



Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäß die Spezialfabrik

Hunziker Söhne · Thalwil

Schulmöbelfabrik, Tel. 92 09 13, Gegr. 1880

Lassen Sie sich unverbindlich beraten

Vierwaldstättersee

WEGGIS Hotel Felsberg am See

Ruhe und Erholung im heimeligen Hause. Fliessendes Kalt- u. Warmwasser. Pensionspreis Fr. 10.50 bis 12.—. Pauschalarrangement 7 Tage, alles inbegriffen, Fr. 85.— bis 97.—. **Familie R. Hartisch-Knuchel.** Tel. 7 30 36.

Tessin

ASCONA **Modernes Klein-Hotel BASILEA.** Fliessendes Kalt- und Warmwasser. Pension pauschal ab Fr. 13.—. Grosser Park. Erhöhte, ruhige Lage. Reisekasse angeschlossen. Telephon 9 24. Besitzerin Frau P. VÖGELI.

Hotel-Pension »Daheim« *Locarno* bietet jetzt günstigen Ferienaufenthalt. Pension von Fr. 10.— an. Grosser Garten, reelle Weine; sorgfältige Küche. Fliessendes Wasser. Prospekte umgehend. Telephon 4.58 **E. Reich-Aebli**

Für Ferienaufenthalt und Schulreisen!

Hotel Pestalozzihof, Locarno

direkt an Stadtpark und Seepromenade. Sorgfältige Küche. Tel. 3 98. E. Steiner.

LUGANO Kochers Hotel Washington

Gutbürgerl. Haus, erhöhte, ruh. Lage, grosser Park, Lift, fliess. Wasser, Pension ab 3 Tage von Fr. 10.75 an. Pausch. ab Fr. 88.—. A. KOCHER-JOMINI. Tel. 2 49 14.

LUGANO-PARADISO Alkoholfreies! **Posthotel-Simplon**

Gepflegte Küche. — Mässige Preise. Bes. E. HUNZIKER.

Wieder eröffnet!

LUGANO-MASSAGNO **Hotel Suvretta**

Sonnige Lage, gepflegte Küche. Wochenpauschal ab Fr. 88.—. Familie Schorno.

Ponte Tresa **Hotel del Pesce** am Luganersee

Altbekanntes Kleinhotel mit grossem Garten, direkt am See. Selbstgepflegte Küche. Pauschal, alles inbegriffen, von Fr. 11.— an pro Tag. Tel. 3 61 24.

Fam. Sormani-Schürmann.

Pension Wipf, Pura **LUGANO** empfiehlt sich bestens. Gute Küche.

RIVA SAN VITALE **Pension Villa Funchia** im Ferienführer bestens empfohlen, würde gewiss auch Ihnen zusagen. — Ruhe, Erholung, eigener Badestrand.

Waadt

MONTREUX **Hotel Parc et Lac**

Gänzlich renoviert. Das heimelige Hotel an d. Seepromenade erwartet Ihren geschätzen Besuch. Vorzügl. Küche. Pensionspreis von Fr. 14.— an. **H. Schudel,** Besitzer. Tel. 6 23 88.

Montreux **Hotel Terminus et Buffet de la gare**

Confort · Grande Terrasse ombragée · Cuisine et cave soignée. Arrangements pour écoles. J. Decroux, dir.

ROCHERS de NAYE s/Montreux

Magnifique but de course
Cuisine soignée
Arrangements pour écoles
La Direction

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

22. MÄRZ 1946 • ERSCHEINT MONATLICH EIN- BIS ZWEIMAL 40. JAHRGANG • NUMMER 6

Inhalt: Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Einladung zur ausserordentlichen Delegiertenversammlung — Jahresbericht pro 1945 — Zur Rechnung 1945 — Generalversammlung der Sektion Uster — Verwaltungstätigkeit der Lehrer im Dienste der Volksschule — Der Zürcher. Kantonale Lehrerverein

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein

Einladung
zur
ausserordentlichen Delegiertenversammlung

auf Samstag, den 30. März 1946, 14.30 Uhr,

in der Aula des Schulhauses Hirschengraben

1. Protokoll der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 12. Mai 1945 (Päd. Beobachter Nrn. 14, 15 und 16/1945).
2. Namensaufruf.
3. Mitteilungen.
4. Bestätigungswahlen der Primarlehrer.
5. Motion Werner Schmid betr. Unterseminar Küsnacht (Aussprache, Beantwortung von Fragen).
6. Wunsch der Sektion Hinwil auf Einberufung einer a. o. Generalversammlung zur Aufklärung und Aussprache über die Folgen der Motion Schmid betr. Unstimmigkeiten am Unterseminar Küsnacht (siehe §§ 20, 21 und 30 der Statuten).
7. Allfälliges.

Gemäss § 31 der Statuten hat *jedes Mitglied des ZKLV in der Delegiertenversammlung beratende Stimme.* — Wir ersuchen die Delegierten um vollzähliges Erscheinen und bitten diejenigen, die an der Teilnahme verhindert sind, dies dem Präsidenten rechtzeitig mitzuteilen und für Stellvertretung zu sorgen.

Zollikon und *Zürich*, den 25. Febr./4. März 1946.

Für den Vorstand des ZKLV
Der Präsident: *H. C. Kleiner.*
Der Aktuar: *H. Frei.*

Jahresbericht pro 1945
(Fortsetzung)

3. Motion W. Furrer, Sekundarlehrer, Effretikon, betr. den Entzug von zwei Wahlfähigkeitszeugnissen, gestützt auf militärgerichtliche Urteile.

Traktandenliste der Delegiertenversammlung in Nr. 8/1945 des P. Beob.; ausführliches Protokoll in den Nrn. 14, 15 und 16/1945.

III. Vorstände der Sektionen und Delegierte

Verzeichnis Nr. 9/1942 des P. Beob.; dazu die in den Nrn. 4/1943, 6/1944 und 6/1945 mitgeteilten Aenderungen.

IV. Generalversammlung

Keine.

V. Präsidentenkonferenz

In einer ersten Präsidentenkonferenz vom 1. September wurde die durch die Schulsynode vom 28. Mai für den ZKLV und im besonderen für den Kantonalvorstand geschaffene Lage besprochen.

Die zweite Konferenz vom 22. Dezember behandelte folgende Geschäfte: Teuerungszulagen, Erledigung der schon im Abschnitt «Delegiertenversammlung» in Punkt 3 erwähnten Motion Furrer, Unterseminar Küsnacht, sowie eine kurze Aussprache über ein zukünftiges Leistungsgesetz. (Protokoll siehe Päd. Beob. Nrn. 1/2, 1946.)

VI. Kantonalvorstand

Zu den 18 Sitzungen des Kantonalvorstandes (1944: 14) kommen 10 Sitzungen des Leitenden Ausschusses (1944: 4). 79 Geschäfte wurden neu in das Geschäftsregister aufgenommen. 4 Geschäfte wurden aus früheren Jahren weitergeführt.

VII. Wichtige Geschäfte

1. Der Pädagogische Beobachter:

Aus Sparsamkeitsgründen wurden wiederum nur 19 Nummern herausgegeben. Die Einschränkung in der Zahl der Nummern pro Jahr hat zur Folge, dass Artikel gelegentlich zu lange Zeit in der Mappe liegen müssen, was besonders bei Berichten, z. B. bei Sitzungsberichten des Kantonalvorstandes, oft sehr unliebsam ist. — Die Gesamtausgaben für den P. Beob. betrugen Fr. 3394.34 (1944: 3178.45); pro Nummer Fr. 178.65 (1944: 167.29). Erfreulicherweise hatte im 2. Halbjahr die Zahl der zürcherischen Abonnenten der Schweiz. Lehrerzeitung zugenommen, so dass sich gemäss Vertrag mit dem Schweiz. Lehrerverein für die Nummern des P. Beob., welche im 2. Halbjahr herauskamen, der Preis um Fr. 5.— senkte, sonst wären die Kosten noch höher gewesen.

2. Besoldungsstatistik:

H. Greuter, Uster, gibt folgenden Bericht:

Gegenüber dem Vorjahre weist die Benützung der Besoldungsstatistik eine beträchtliche Steigerung auf. Sie wurde in 33 Fällen mit 42 Anfragen in Anspruch genommen. Die zahlreichen Erkundigungen über Gemeinde-Ruhegehälter, speziell aber über Gründung von Pensionskassen, lassen erkennen, dass Gemeinden und Lehrerschaft derselben seit Kriegsende vermehrte Aufmerksamkeit schenken. Bereits sind einzelne Gemeinden mit Selbstversicherungskassen dem Beispiel des Kantons gefolgt, indem sie ihrerseits die Versicherungssumme um 10 % erhöhten und durch günstige Verteilung die erforderlichen Nachzahlungen der Versicherten erleichterten. Die Zahl derjenigen Gemeinden, in denen die Teuerungszulagen die Höhe des staatlich festgesetzten Pflichtteils der Gemeinden übersteigt, ist auf den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Kantonsratsbeschlusses betreffend die Ausrichtung von

Teuerungszulagen an das Staatspersonal pro 1946 verschwindend klein geworden. Nur wenig zugenommen hat ferner die Zahl der Gemeinden, welche statt weiterer Teuerungszulagen die obligatorische oder freiwillige Gemeindezulage (oder beide) erhöhten. Man scheint mit der Stabilisierung einstweilen noch zuwarten zu wollen, bis die Richtsätze in Bund und Kanton vorliegen.

Um das Einsetzen einer allfälligen Stabilisierung fortlaufend verwerten zu können, ersucht der Berichterstatter die Kollegen, ihm alle Aenderungen in der Besoldung, namentlich aber vollständige Neuregelungen sowie Beschlüsse über Einführung von Pensions- und Hinterbliebenen-Zusatzversicherungen zu melden.

Auskunftsübersicht	1944	1945
Obligat. und freiwillige Gemeindezulage	2	4
Gemeinde-Teuerungszulagen	3	4
Gemeinde-Ruhegehälter, -Pensionsversicherungen	2	8
Erhöhung der Gemeindebesoldung in jüngster Zeit	—	2
Erhöhung der obligatorischen oder freiwilligen Gemeindezulagen (oder beider) statt Teuerungszulagen	2	2
Gemeinden, in denen die Teuerungszulage die Höhe des Pflichtteils übersteigt	—	4
Verhältnis der obligat. Gemeindezulage zum Mietpreis der Wohnungen	—	1
Besoldungsverhältnisse bestimmter oder ähnlicher Gemeinden	3	9
Teuerungszulagen der Gemeinden an Pensionierte	—	1
Besoldungsunterschiede in der Gemeindezulage innerhalb derselben Gemeinde zwischen Primar- und Sekundarlehrern	2	—
Besoldungsunterschiede zwischen Primarlehrern und -lehrerinnen	—	1
Gesamtstatistik	2	2
Zusammenstellung der zürcher. Besoldungsverhältnisse z. H. anderer kant. Lehrervereine	—	2
Gemeindepension und Wehrsteuererklärung	—	1
Freiwillige Gemeindezulagen an Arbeitslehrerinnen	—	1
Total	*16*	*42*

Zur Rechnung 1945

Die Rechnung 1945 schliesst mit einem Rückschlag von Fr. 524.61 ab. Das ist bei einem budgetierten Rückschlag von Fr. 1570.— ein erfreuliches Ergebnis, dies um so mehr, als durch Beschluss der Delegiertenversammlung des ZKLV der Schweizer Spende Fr. 1000.— anstatt der im Budget vorgesehenen Fr. 500.— ausgerichtet worden sind. Freilich wurde auch ein bisheriger Passivposten aufgehoben, nämlich der als Deckungskapital für allenfalls in der Darlehenskasse eintretende Verluste gedachte Betrag von Fr. 514.10. Dieser erscheint unter den Einnahmen und fehlt künftig unter den Passiven des Zeigers. Das kommt praktisch einer Vermögensverminderung um den genannten Betrag gleich, einer Vermögensverminderung allerdings, die sich, weil eine Reserve betreffend, auf das Reinvermögen nicht auswirkt. Zu den übrigen Einnahmeposten ist folgendes zu bemerken: Die Jahresbeiträge liegen um Fr. 667.30 über dem erwarteten

	Budget 1945 Fr.	Rechnung 1945 Fr.
A. Einnahmen:		
1. Jahresbeiträge	13 000.—	13 667.30
2. Zinsen	550.—	468.80
3. Verschiedenes	50.—	53.—
4. Fonds	—.—	372.30
5. Aufhebung des „Delkredere“	—.—	514.10
Total der Einnahmen	13 600.—	15 075.50
B. Ausgaben:		
1. Vorstand	4 200.—	4 200.50
2. Delegiertenversammlung des ZKLV	500.—	321.75
3. Schul- und Standesfragen	500.—	368.95
4. Pädagogischer Beobachter	3 400.—	3 394.34
5. Drucksachen	450.—	378.95
6. Bureau und Porti	1 200.—	1 220.37
7. Rechtshilfe	1 200.—	1 269.90
8. Unterstützungen	200.—	50.—
9. Zeitungen	100.—	99.40
10. Passivzinsen, Gebühren	60.—	47.45
11. Steuern	200.—	488.45
12. Schweizerischer Lehrerverein	600.—	490.—
13. Festbesoldetenverband	1 000.—	1 041.25
14. Ehrenausgaben	200.—	—.—
15. Verschiedenes	200.—	208.—
16. Fonds für ausserordentliche Ausgaben	500.—	500.—
17. Schweizer Spende	500.—	1 000.—
18. Zinseinlagen	160.—	148.50
19. Anna-Kuhn-Fonds, Kapital	—	1 815.50
20. Anna-Kuhn-Fonds, Prämien	—	372.30
Total der Ausgaben	15 170.—	17 415.61
C. Abschluss:		
Einnahmen	13 600.—	15 075.50
Ausgaben	15 170.—	17 415.61
Rückschlag	1 570.—	2 340.11
Kapital des Anna-Kuhn-Fonds 31. XII. 44		1 815.50
Effektiver Rückschlag im Korrentverkehr		524.61

Betrag von Fr. 13 000.—. Dabei sind schon in Abzug gebracht die Rückerstattungen an die militärpflichtigen Mitglieder mit mehr als 100 Aktivdiensttagen im Jahr 1944. Dieser Betrag beläuft sich — zusammengerechnet mit den Jahresbeiträgen der Neueingetretenen — auf Fr. 1656.70. Nebenbei gesagt, hat der ZKLV während der Mobilisationszeit den Soldaten unter seinen Mitgliedern an Jahresbeiträgen erlassen: 1940 Fr. 2271.50, 1941 Fr. 2264.50, 1942 Fr. 2201.50, 1943 Fr. 451.50, 1944 Fr. 991.50, 1945 Fr. 1656.70, total Fr. 9837.20. Bedenkt man, dass je Fr. 3.50 bzw. Fr. 4.— einer Jahresdienstleistung von mindestens 100 Aktivdiensttagen entspricht, legt diese Zahl Zeugnis ab für die Gesamtdienstleistung der zürcherischen Lehrerschaft während der zu Ende gegangenen Mobilisationszeit. Die Zinsen bleiben um rund Fr. 70.— unter dem Voranschlag, weil die Rückerstattung des Verrechnungssteuerbetrages per 1945 bei Abschluss der Jahresrechnung noch nicht eingegangen war.

Bei den Ausgaben sind keine grossen Abweichungen gegenüber dem Voranschlag zu verzeichnen. Einer Erklärung bedarf lediglich die Budgetüberschreitung im Titel 11: Steuern. Sie rührt von der Bezahlung des gesamten Wehropfers für die 3 Jahre 1945—1947 her.

Aus steuerrechtlichen Gründen musste der Anna-Kuhn-Fonds aus der Rechnung des ZKLV ausgeschieden und selbständig gemacht werden. Dieser Fonds hat sich im Rechnungsjahr um Zahlungen der Versicherungsgesellschaften «Unfall Winterthur» und «Unfall Zürich» im Betrag von Fr. 372.30 und die Zinsen von insgesamt Fr. 32.70 vermehrt und weist per 31. Dezember 1945 nach Abzug des Wehropferbetrages und div. Gebühren im Betrag von Fr. 35.90 ein Vermögen von Fr. 2184.60 auf.

Die Vermögensrechnung des ZKLV schliesst bei Fr. 15 075.50 Einnahmen und Fr. 17 415.61 Ausgaben mit einem Bruttorückschlag von Fr. 2340.11 ab. Die effektive Vermögensverminderung ist um das Kapital des Anna-Kuhn-Fonds per 31. Dezember 1944, d. h. um Fr. 1815.50, geringer und beträgt Fr. 524.61. Das Vermögen des ZKLV per 31. Dezember 1944 von Fr. 20 251.03, vermindert um den Rückschlag im Korrentverkehr von Fr. 524.61, ergibt ein Reinvermögen von Fr. 19 726.42 per 31. Dezember 1945. Ueber diesen Betrag hinaus verfügt der ZKLV über einen Reservefonds für ausserordentliche, gewerkschaftliche Aufgaben in der Höhe von Fr. 3434.60 und einen Fonds Pädagogische Woche 1939, gebildet aus dem Rechnungsüberschuss der gleichnamigen Veranstaltung. Er beläuft sich gegenwärtig auf Fr. 2165.10 und soll zu gegebener Zeit der Sektion Zürich des SLV für die Durchführung einer der Pädagogischen Woche 1939 ähnlichen Tagung zur Verfügung stehen.

Das Vermögen des ZKLV von Fr. 19 726.42 ist ausgewiesen wie folgt:

Aktiven	
Obligationen der Zürcher Kantonalbank	16 000.—
Sparheft der Zürcher Kantonalbank	3 169.65
Obligoguthaben	300.—
Mobiliar (pro memoria)	1.—
Guthaben auf Postcheckkonto VIIIb 309	5 132.74
Guthaben auf Postcheckkonto VIIIb 27048	2 240.20
Korrentguthaben	122.05
Barschaft lt. Kassabuch	176.02
Guthaben auf Kontokorrent	66.—
Total der Aktiven	27 207.66
Passiven	
Ausstehende Rechnungen	1 915.34
Fonds für a. o. gew. Aufgaben	3 434.60
Fonds Pädagogische Woche 1939	2 165.10
Total der Passiven	7 481.24
Bilanz	
Total der Aktiven	27 207.66
Total der Passiven	7 481.24
Reinvermögen am 31. Dez. 1945	19 726.42

Thalwil, den 24. Februar 1946.

Für die Richtigkeit der Rechnung,

der Zentralquästor des ZKLV:
sig. *Alfred Zollinger*.

Anna-Kuhn-Fonds

Kapital per 23. April 1945	1 815.50
Einnahmen	
Prämienanteile	372.30
Zinsen	32.70
Total der Einnahmen	405.—
Ausgaben	
Wehropfer 1945/47	21.80
Gebühren usw.	14.10
Total der Ausgaben	35.90
Total der Einnahmen	405.—
Total der Ausgaben	35.90
Vorschlag pro 1945	369.10
Kapital per 23. April 1945	1 815.50
Fondsvermögen per 31. Dez. 1945	2 184.60
Zeiger	
Obligation der Zürcher Kantonalbank	1 000.—
Sparheft der Zürcher Kantonalbank	848.20
Barschaft lt. Kassabuch	336.40
Fondsvermögen wie oben	2 184.60

Thalwil, den 27. Februar 1946.

Für die Richtigkeit der Fondsrechnung,

der Zentralquästor des ZKLV:
sig. *Alfred Zollinger*.

Generalversammlung der Sektion Uster

Entgegen der Sitte, die Sektionsverhandlungen jeweilen einer Kapitelsversammlung «anzuhängen», war vom Vorstand, warm begrüsst von den Sektionsangehörigen, auf Mittwoch nachmittag, den 13. März, eine Extraversammlung einberufen worden, und zwar nach Uster ins Sekundarschulhaus. Mehr als drei Stunden lang beschäftigte als Hauptgeschäft des Tages die erschienenen Kollegen das Thema «Die Unstimmigkeiten am Unterseminar Küsnacht», über welches Herr *Hans Utzinger* aus Dübendorf, der Sektionspräsident, einlässlich, überaus gründlich und objektiv berichtete. Diese Orientierung war, veranlasst durch das Zirkular der jungen Freunde der beiden gemassregelten Professoren, von etlichen Kollegen, aber auch seitens des Vorstands gewünscht worden. Der Präsident setzte die Erschienenen nicht nur vom Untersuchungsergebnis der Kommissionen Streuli, Weiss und Tschopp in Kenntnis, sondern er gewährte auch weitgehend Einblick in die Verteidigungsschriften der Herren Schälchlin, Rittmeyer und Corrodi. Die reichlich benützte Diskussion, an welcher sich auch ehemalige Seminaristen aus der kritischen und jedenfalls sehr unerfreulichen Seminarzeit beteiligten, ergab den Wunsch, es sei der Kantonalvorstand in seinem Begehren nach Schaffung einer Verwaltungsgerichtsbarkeit zu unterstützten, damit künftige Disziplinaruntersuchungen *so* durchgeführt werden könnten, dass sie zu keiner Beunruhigung mehr Anlass zu geben brauchten. Ausdrücklich wurde aber hervorgehoben, dass dieses Verlangen nicht als Desavouierung der Massregelung verstanden werden dürfe, denn die Diskussion nach dem präsidialen Referat ergab einwandfrei, dass die Sektion Uster nach Kenntnisnahme der näheren Umstände die Ansicht vertritt, das weitere Verbleiben der drei Herren an der kantonalen Lehrerbildungsanstalt sei tatsächlich nicht mehr zu verantworten gewesen. Die Sektion Uster distanziert sich ausdrücklich von der Eingabe Karl Meier und 27 Mitunterzeichner an den Kantonsrat und die Lehrerschaft. — Im Anschluss an das Hauptgeschäft wurden noch die Vorstandswahlen vorgenommen, die im Sinne der einmütigen Bestätigung der bisherigen Funktionäre ausfielen. *Sch.*

Verwaltungstätigkeit der Lehrer im Dienste der Volksschule

Durch Beschluss vom 31. Januar 1946 hat der Regierungsrat des Kantons Zürich auf Antrag der kantonalen Erziehungsdirektion die fast 3 Jahre vorher von 145 Lehrern angefochtenen Bestimmungen der sogenannten Neuordnung der Entschädigungen für Lehr- und Verwaltungsaufträge für die Lehrer der Volksschule in Winterthur gutgeheissen.

Damit sind die Lehrer in Winterthur verpflichtet, ein Verwaltungsamt (Schulhausvorsteher, Material-

verwalter, Sammlungsverwalter, Schulbibliothekar) zu übernehmen. Auf die an andern Orten und bisher auch in Winterthur ausgerichteten Entschädigungen für solche zusätzliche Arbeiten haben die Lehrer keinen Anspruch; lediglich für das Amt des Schulhausvorstehers, aber auch hier nicht in allen Fällen, wird noch im Sinne eines Entgegenkommens eine im Vergleich zur Belastung solcher Funktionäre äusserst dürftige Entschädigung verabfolgt. Da jedoch die Lehrer durch den Beschluss des Regierungsrates zur Uebernahme eines Verwaltungsamtes *verpflichtet* sind, liegt es in der Kompetenz der Behörden von Winterthur, auch diesen Rest zu beseitigen.

Im weiteren werden die für den Handarbeitsunterricht der Knaben «notwendigen und bisher besorgten Unterhalts- und Instandstellungsarbeiten der Werkzeuge» in das *Pflichtpensum der Lehrer an der Oberstufe der Primarschule* einbezogen und nicht mehr entschädigt. Zu den Arbeiten, die bisher von Lehrern besorgt wurden und fortan ins Pflichtpensum einer verhältnismässig geringen Zahl von Lehrkräften einbezogen werden, gehört unter anderem das Schleifen der Hobeleisen und aller übrigen scharfen Werkzeuge in sämtlichen Schülerwerkstätten für Hobelbankarbeiten und Schnitzkurse sowie der Messer für den Kartonageunterricht.

In der Begründung zu seinem Beschluss tritt der Regierungsrat zunächst der Ansicht der Schulbehörden von Winterthur, die Volksschullehrer seien Beamte der Gemeinde, entgegen. Diese Auffassung sei unzutreffend. Die zürcherische Volksschule sei, was aus Artikel 62 der Staatsverfassung zweifelsfrei hervorgehe, eine Institution des Staates. Aus der Tatsache, dass die Lehrer ihre wesentlichen Dienstvorschriften vom Staate empfangen, zur Hauptsache vom Staate besoldet werden und der Disziplinargewalt des Staates unterstehen, disziplinarisch und administrativ nur vom Staate entlassen werden können und ein Ruhegehalt aus der Staatskasse empfangen, gehe klar hervor, *dass die Lehrer der staatlichen Volksschule Staatsbeamte seien*, trotzdem sie von den Gemeinden gewählt werden. Ihre Wahl geschehe nicht durch die Gemeinde, weil sie deren Beamte wären, sondern weil ihr Wirkungskreis innerhalb der staatlichen Volksschule die Gemeinde ist.

Da die Lehrer Staatsbeamte sind, verstehe es sich von selbst, dass der Kanton die Rechte und Pflichten der Volksschullehrer zu umschreiben befugt sei. So bestimme die Schulgesetzgebung für den Kanton Zürich, dass dem Primarlehrer höchstens 36 Wochenstunden (Volksschulgesetz von 1859!) und dem Sekundarlehrer höchstens 35 Wochenstunden übertragen werden können, und im Leistungsgesetz werde die Forderung erhoben, dass der Lehrer seine ganze Arbeitskraft in den Dienst der Schule zu stellen habe. Da die Gemeinden die nächste Aufsicht über die Amtsführung der Lehrer führen und die Gemeindebehörden dem einzelnen Lehrer seiner Klasse oder Abteilung zuzuweisen haben, *besitze die Gemeinde eine Kompetenz, den Umfang der Arbeitsverpflichtung jedes Lehrers soweit zu bestimmen, als es der Staat nicht getan habe.*

Die Tätigkeit des Lehrers erschöpfe sich indessen nicht in der Erteilung des Klassenunterrichtes. Neben Unterricht und Vorbereitungsarbeit, zu welcher das kantonale Recht ihn ausdrücklich verpflichte, warteten jedem Volksschullehrer weitere Arbeiten, die mit dem Lehramt in einem engen Zusammenhang stehen und zusammenfassend als Verwaltungsarbeiten bezeichnet werden können. Diese Arbeit hänge so eng mit dem Lehramt zusammen, dass sie grundsätzlich auch dann zumutbar sei, wenn sie nicht nur für die eigene Klasse, sondern *für das ganze Schulhaus oder sogar für mehrere Schulhäuser* verrichtet werden müsse. Was den Umfang solcher Verwaltungsarbeiten betrifft, so vertritt der Regierungsrat die Auffassung, *dass dem Lehrer grundsätzlich jede Arbeit im Dienste des Lehramtes bis zum Einsatz seiner ganzen Arbeitskraft zugemutet werden dürfe.* Eine andere Grenze, wie etwa die 44-Stundenwoche der übrigen Staatsbeamten, besteht somit für die Lehrer der staatlichen Volksschule nicht mehr! Da die Stadt Winterthur mit der eigentlichen Unterrichtsverpflichtung nicht bis zum gesetzlichen Maximum von 36 resp. 35 Wochenstunden gehe, sei sie um so eher berechtigt, vom Lehrer die unentgeltliche Besorgung von Verwaltungsarbeit «in angemessenem Rahmen» zu verlangen.

Die Unterhalts- und Instandstellungsarbeiten der Werkzeuge des Handarbeitsunterrichtes bilden nach der Ansicht des Regierungsrates einen Bestandteil des Handfertigkeitsunterrichtes, da die Werkzeuge in verwendungsfähigem Zustande sein müssen. Es erscheine verständlich, dass die Stadt Winterthur den Lehrern des Handfertigkeitsunterrichtes auch die Pflicht auferlege, für die Instandstellung der Werkzeuge besorgt zu sein. Diese Verpflichtung könne freilich vernünftigerweise nur den Sinn haben, *dass die Werkzeuge soweit als möglich im Unterricht selbst unter Anleitung des Fachlehrers durch die Schüler instandgestellt werden* und der beauftragte Lehrer im übrigen, soweit es sich um Reparaturen handle, die nur von einem Handwerker besorgt werden können, dafür zu sorgen habe, dass diese Reparaturen vorgenommen werden.

Schliesslich weist der Regierungsrat vergleichsweise noch darauf hin, dass die *Stadt Zürich* nach wie vor den Inhabern aller Hausämter Entschädigungen ausrichte. Ob dieser Vergleich an die Adresse von Zürich oder Winterthur gerichtet ist, mag dahingestellt bleiben. Immerhin ist zu befürchten, dass auch ausserhalb der Stadtgrenze von Winterthur reaktionäre Schulbehörden ähnliche Angriffe auf eine geregelte Arbeitszeit ihrer Lehrkräfte unternehmen. Damit, dass der Regierungsrat derartige Bestrebungen des Schulamtes und des Schulrates Winterthur, an deren Spitze ein sozialdemokratischer Nationalrat steht, ausdrücklich gutgeheissen hat, ist für die Volksschullehrer mit Bezug auf den Umfang ihrer Arbeitsverpflichtung ein Zustand geschaffen worden, den kein anderer Arbeitnehmer kennt und der die Lehrer mit grosser Beunruhigung erfüllt.

Der Zürcher. Kantonale Lehrerverein

hat mit den beiden Unfallversicherungsgesellschaften Winterthur und Zürich einen Vertrag, wonach bei Abschluss von Unfall- und Haftpflichtversicherungen den Mitgliedern des ZKLV Vorzugsprämien gewährt werden. — Der Anna-Kuhn-Fonds des ZKLV erhält ausserdem 5 % der Versicherungsprämien. — Kolleginnen und Kollegen, Unfall- und Haftpflichtversicherungen können sehr in eurem Interesse liegen!

Redaktion des Pädagogischen Beobachters: *H. C. Kleiner*, Zollikon, Witellikerstrasse 22.
Mitglieder der Redaktionskommission: *J. Binder*, Winterthur-Veltheim; *H. Frey*, Zürich; *Heinr. Greuter*, Uster; *J. Oberholzer* Stallikon; *Sophie Rauch*, Zürich; *A. Zollinger*, Thalwil. — *Druck:* A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.